

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franko, halbjährlich 16 Franko, ganzjährlich 32 Franko. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Mannskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 80 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Anzeigengebühr für die 3-spaltige Garniturzeitung ist 2 Franko. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufour Nachf. Max Kuglerfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schael, Neumann & Sohn-Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 47

Freitag, 2. März 1900

XXI. Jahrgang

Die Kraftquelle der modernen Industrie.

Bukarest, am 1. März 1900.

Ein Kohlenstreit auf großer Basis, wie er jetzt in Oesterreich ausgebrochen ist, und andauernd fortgeführt wird, ein solcher Lohnkampf gleicht in seinen Wirkungen einem halben Kriege, da er unzweifelhaft zahlreiche kleinere Existenzen erschüttert, wenn nicht vernichtet. Die Kohlenagenten in Oesterreich werden mit flehenden und anklagenden Briefen von kleinen Fabrikanten überschüttet. Wäre nicht der in Betracht kommende Ausfall an Kohlen so geringfügig im Verhältnis zur Weltproduktion, so würde der in allen Industrien eingetretene Stillstand in noch ganz anderem Maße fühlbar werden. Die Kohle ist das Lebenselement der Gegenwart. Es hängt dies mit der ganzen Entwicklung des verflochtenen Jahrhunderts zusammen. Wollte man den mächtigsten Hebel unserer Kultur, des menschlichen Fortschrittes in einem einzigen Worte charakterisieren, so hiesse es: Kraft, mechanische Energie. Während früher Mensch und Thiermuskeln erhalten mußten und einige kräftige Pferde bereits den Inbegriff einer Kräfteentfaltung erschöpften, sind heute in unseren Industrien dampfgenaltige Apparate von Tausenden von Pferdestärken thätig. Dampf, Wärme, Elektrizität, um welche Energieform es sich auch handeln mag, ihre vornehmste Quelle bleibt noch immer die Kohle. Denn es dürfte noch lange dauern, ehe die Wasserkraften irgendwoe praktisch so weit verwendbar gemacht werden, daß sie den schwarzen Diamanten aus der Industrie verdrängen.

Um sich einen Begriff von der Wichtigkeit der Steinkohle zu machen, diene die Entwicklung in der Förderung der letzten hundert Jahre. Die Fortschritte der Berg-Industrie in der Produktion der wichtigsten Mineralien, wie Kohle und Eisen, bilden einen getreuen Spiegel von der mächtigen Entfaltung aller technischen Künste und der Schaffung neuer Produktionswerthe auf dem Weltmarkt. Im Jahre 1850 bereits nahm die Steinkohle die erste Stelle im internationalen Waarenaustausch ein, und zwar mit 35 pCt. des Gesamtwertes aller umgesetzten Güter. Erst an zweiter Stelle kam das Getreide mit 14 pCt. an dritter die Holzwaaren mit 9 pCt. und erst an vierter das Eisen. Die Weltproduktion betrug im Jahre 1800 nicht mehr als 12 Millionen Tonnen und stieg bis zum Jahre 1895/96 auf nicht weniger als 583,4 Millionen Tonnen an. Natürlich steht England an erster Stelle. Für seine großartige Handelsflotte bildete diese Entwicklung der Steinkohlen-Industrie eine werthvolle Bereicherung, da die Kohlenfrachten als Ballast nach fernen Ländern exportirt werden und so die Transportkosten weit unter dem wirklichen Transportwerth berechnet werden konnten. Ob-

wohl in Großbritannien der Eigenbedarf der Industrien ein riesiger ist, so geht doch die Weltmarktbedeutung der englischen Produktion von Jahr zu Jahr zurück im Verhältnis zum Anwachsen in den anderen Ländern, speziell Amerikas u. Deutschlands. Ersichtlich wird das aus dem Umstand, daß im Anfang des 19. Jahrhunderts England 90 pCt des Weltverbrauchs gedeckt hat. Heute nur noch 34 pCt. An zweiter Stelle kommen die Vereinigten Staaten von Amerika die im Jahre 1800 nur 1/10 Million, 95 Jahre später aber bereits 167,3 Millionen Tonnen förderten. Gleich an dritter Stelle kommt Deutschland mit 129 Millionen Tonnen. Es ist dies ebenfalls ein enormer Aufschwung gegenüber den 0,3 Millionen, die dieses Land mit seinen reichen Kohlenbecken, speziell im Ruhrgebiet, dann auch in Oberschlesien und im Saarbecken im Jahre 1800 producirte. 1860 betrug unsere Produktion erst 17 Millionen. Die großartigste Entwicklung fällt somit auf die letzten 40 Jahre. Die Genannten sind auch die drei größten Kohlen-Produzenten der Welt, denn gleich nach Deutschland kommt Frankreich mit nur 29 Millionen Tonnen, also um 100 Millionen weniger als Deutschland. Der Preis für die exportirte Kohle ist im Laufe dieser 35 Jahre anfangs stark zurückgegangen, hat sich aber dann später auf ungefähre gleiche Höhe erhalten. So kostete die Tonne in England 1860 etwa 19 Schilling, 1895/96 nur noch durchschnittlich 9,3 Schilling. Trotz der immer mehr zunehmenden Produktion ist die Nachfrage in so hohem Grade gewachsen, daß der Preis in den letzten 30 Jahren nur innerhalb enger Grenzen zwischen zehn und neun Schilling geschwankt hat. Denn man muß nicht vergessen, daß in den letzten 60 bis 70 Jahren an Dampfmaschinen enorme Kraftquantitäten aufgestellt worden sind. So schätzt man die in diesem Zeitraum neu geschaffenen motorischen Anlagen auf etwa 50 Millionen Pferdestärken.

Der entsprechende tägliche Kohlenverbrauch läßt sich leicht berechnen. Nehmen wir durchschnittlich ein Kilogramm Kohle pro Stunde und Pferdekraft, so würde für eine durchschnittliche Tagesarbeit von zehn Arbeitsstunden allein täglich 300.000 Tonnen, im Jahre 150 Millionen, also etwa der vierte Theil der Weltproduktion für diesen Zuwachs an Maschinen im Mindestmaß nöthig sein.

Aber auch andere industrielle Gebiete haben einen riesigen Kohlenbedarf, so die metallurgischen Prozesse. Die Vereinigten Staaten haben vielfach Holzkohle verwendet, was sie bei ihrem Reichtum an Urwäldern, an Schätzen, die ihnen die Natur in schier unermesslicher Fülle zur Verfügung gestellt hat, leicht konnten. Doch sind auch sie zur Verwendung von Kohle und Coaks übergegangen. Das Wachstum der Gußeisenproduktion vermag uns in ziemlich accentuirter Weise eine Idee von dem zunehmenden Kohlenkonsum zu geben. Die Welt-Produktion im Jahre 1800 belief sich auf bloß 550.000 Tonnen, 1896 aber auf

31 Millionen. Auch hier kommt Deutschland erst an dritter Stelle. Es hat sich von 41.000 Tonnen im Jahre 1800 heraufgeschwungen auf 6,3 Millionen. Den kleinen Abstand von Großbritannien und den Vereinigten Staaten Amerikas kennzeichnen die folgenden Zahlen: Auch die Vereinigten Staaten erzeugten 1800 nicht mehr Gußeisen als Deutschland. Heute beträgt ihre Produktion 8,7 Mill., nur wenig mehr als England.

Der Ausfall der österreichischen Kohle würde nur eine geringe Schwankung auf dem Markte hervorrufen, da die Produktion von ganz Oesterreich-Ungarn nicht mehr als 28 Mill. Tonnen, also nahezu nur 5 Prozent der Weltproduktion beträgt.

Der Kohlenarbeiter-Streit und seine Folgen geben uns aber einen Begriff davon, wie es mit unserer Industrie bestellt wäre, ja mit der ganzen Kulturentwicklung der Menschheit, wenn die Kohlenlager der Erde eine Erschöpfung erleiden würden. Es ist bekannt, daß in Berücksichtigung des fortschreitenden Kohlenkonsums die Kohlenausbeute in den maßgebenden Ländern auf 600 bis 700 Jahre geschätzt wird, eine Spanne Zeit, die ausreichen würde, alle Wasserkraften, das Fluthen und Ebben des Meeres und insbesondere die Energie der Sonnenstrahlen uns nutzbar zu machen. Trotzdem ist es interessant, die Kohlenvorräthe Deutschlands schätzungsweise zu überschlagen. In den Jahren 1889-91 wurden in Deutschland durchschnittlich 17 Mill. Tonnen gefördert. Der Schwerpunkt der Produktion liegt vollkommen im Westen, wo damals das niederheinische-westfälische Becken mit 35,6 Millionen Tonnen die Hälfte deckte. Oberschlesien lieferte an zweiter Stelle nur 16,8 und das Königreich Sachsen nur 4,2 Millionen Tonnen. An gewinnbaren Kohlenvorräthen dürfte Deutschland nach Geheimem Bergrath R. Nasse 120 Milliarden Tonnen besitzen, Schätze, die noch unter der Erde schlummern. Es käme damit an zweiter Stelle unter den mitteleuropäischen Staaten, deren Kohlenvorräthe auf insgesammt 360 Milliarden Tonnen veranschlagt werden, während man Nord-Amerika nach einer Berechnung des Generals J. J. Wistar auf 684 Milliarden schätzt.

Das zweitreichste Gebiet der Erde finden wir in Asien. Es ist dies das erst kürzlich uns noch weiter erschlossene China. Dort wird der Grubenbau jedoch sehr primitiv betrieben, obwohl die Gewinnung der Kohle in unbekannter Zeit zurückreicht. So weiß schon im 13. Jahrhundert der berühmte Reisende Marco Polo von einem „schwarzen Stein“ zu erzählen, den man aus den Bergen gräbt. „Wenn er angezündet wird, brennt er wie Kohle und hält die Hitze weit besser als Holz. Abends spät legt man ihn aufs Feuer, und Morgens findet man ihn noch brennen.“

Feuilleton.

Graf Kivito.

(Original-Interview eines Ostasiaten.)

Die japanische Regierung hat, wie Ferdinand Bonns Lustspiel „Kivito“ zu melden weiß, den gleichnamigen Grafen nach Europa entsendet, um dort an den Centren moderner Cultur diese zu studiren und wenn möglich für sein Vaterland zu gewinnen. In Deutschland hat er damit nicht allzu viel Glück gehabt, weshalb Graf Kivito in seinem unentwegten Forschungsdrange sich nach Wien begeben hat, um hier an der Jahrtausende alten Stätte deutscher Culturarbeit modernes Leben kennen zu lernen. Ein Mitarbeiter der „W.A.Ztg.“ hatte die Ehre vom Grafen Kivito in seinem Hotel empfangen zu werden und dessen Ansichten über Wien, die sich der kluge und scharf beobachtende Diplomat in so kurzer Zeit gebildet hat, kennen zu lernen. Der Graf, ein äußerst beweglicher, durch und durch moderner Japaner, war mit Vergnügen bereit, seine Wiener Eindrücke bekannt zu geben, die er in seinem — wie er sagte, „zerbrochenen“ Deutsch äußerte.

„Sie wollen kennen lernen meine Ansicht über Wien? O, das sind eine sehr schöne Stadt, sehr große, gewaltige Residenzen. Ich bin entzückt über ihren Lage, ihre Situation —“

„Na, die Situation ist gerade nicht die beste,“ warf ich ein.

„Ah, Sie meinen der inwendige Lage, die kennen ich

nicht, aber die Hausen, Paläste, die Straßen sind sehr schön, nur haben Sie zu viel Gewässer, dünne und dicke in den Gassen. Erinnern mich an Canale in Venedig, wo aber unter Wasser nicht ist Pflaster!

„Sie meinen unseren Koth, Herr Graf?“

„Koth, behüte mich davor! Ich meine die Straßen wären noch schöner, wenn nicht wäre Koth darin. Sehr schön ist ihre Rathhaus, mit das eiserne Mann, hab' ich gehört, daß soll sein drinn' auch solcher Mann, von Eisen!“

„Ja, theilweise,“ bemerkte ich.

„Daneben hat mir sehr gefallen das Pallast von Graf Bierzehn . . .“

„Welcher Palast?“

„Von Graf Bierzehn, hat mir Jemand gesagt, daß hier residirt Herr Para Graf Bierzehn. Freund von Minister!“

„Ah, Sie meinen das Parlament!“

„Gibt das auch bei Ihnen in Austria; hab' ich schon lange nichts davon gehört. — Sehr komisch hab' ich finden Ihre Museums, nur fremden Person, ist das Rendezvous für Durchreisende.“

„Ja, gewissermaßen, Wiener gehen keine hinein!“

„Dann bin ich gefahren mit Automobilen, was heißt Pferdebahn und gehen elektrisch; hab' ich nehmen Umsteigertanten zum Pratergarten. Conductor gibt mir Billet um zwanzig Hellern, verlangt zehn Kreuzern — ich ihm frage, was heißt Kreuzer, er sagt Toppel, das heißen in Wien ein Stückchen Zweiheller. Sehr komische Sprachen und Gelben in Wien.“

„Wie finden Sie die städtischen Einrichtungen in Wien?“

„O, muß ich sagen, sehr schön, aber etwas zurucken in die Cultur. Die Gas-illumination ist nicht gut heute, wo in Japan und bei die Chinamen ist elektrizitätlich. Wien ist wahrscheinlich sehr sparsam bei Beleuchtung.“

Ich unterdrückte die Kosten der neuen Gasanlage.

„Bei Sie wird jetzt alles verkehrt; ich hören schon von Verkehrsanlagen so viel. Sie haben Stadtbahn, Donau-Regulierung, Valuta-Regierung und anderen Sachen.“

„Ja, bei uns ist vieles verkehrt,“ warf ich feufzend ein, „haben Herr Graf etwas vom Carneval gesehen?“

„O ja, ich waren in gerichtliche Auctionshalle, Verkaufsanamt, Sophienstraße, Blumenstraße. Bei Sie wird schön getanzen, schöne Musik, schöne Weibern, guten Weine, aber die Damen haben alle zu wenig zum Anziehen, mußten halbnackt gehen bei großer Frosten. Haben mich eine gefragt, ob ich wollen zahlen Souper; also haben auch Hungern, arme Mädchens! Am andern Tagen war ich in selbes Saal, waren hunderten Menschen, eine haben geschrien, über sociales Elend, über Wahlrechtsrauber; ein anderer haben grufen „Hoch“ haben ihm eingeschlagen das Hut. War kein Ball, war Volksversammlungen; danken ich für solchen Carneval!“

„Ja, da müssen Herr Graf eben auf unser politisches Leben Rücksicht nehmen.“

„Thuen ich auch, bin gefahrt auf Centralenfriedhof weil mir Freunden gefaget, daß ist ausgestorben Humoren Gemüthlichkeiten, Frieden in Wien, hab' ich aber Grab

Chinesisches.

Die außerhalb des Reiches der Mitte lebenden Chinesen können sich in Angelegenheiten, die die kaiserliche Familie angehen, viel eher ein freies Wort erlauben, als wenn sie in China selbst wohnten.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 16./28. Februar 1900.

Die Kammer wird um 1 Uhr 55 Min. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten N. E. C. O. n. o. m. u. eröffnet.

nicht gefunden, weil hat mir anderer gesagt, Todtengraber von dieses sind in das Rathhaus.

„Nicht wahr Herr Graf, bei uns kann man eben nichts mehr lernen, alles ist im Niedergange, der öffentliche Geist verpestet, Treue und Glauben verschwunden...“

„Oh nein, nicht verschwunden, nur zurückgezogen; ich das verstehen, Cultur was gekommen in Jahrtausenden von Osten, geht jetzt nach Osten zurück; bei Ihnen herrschen jetzt die Geister des alten Confucius und in China herrschen Aufklärung und moderner Kultur, Japaner, die Franzosen von das Osten, marschieren an Spitzen von Civilisation, wie in Künsten und Industrien. Ihren Japanesereien nennt man Seccession, aber ist noch lange nicht so vielen, als unseren vor dreitausend Jahren!“

„So, Herr Graf, haben auch die Seccessions-Ausstellung besucht?“

„Gewisslich, aber ist ja japanischer Landelmarkten, dazu das kaiserliche Haus und die Gartenhäuser von das Stadtbahn — ganz Japan-Imitationen! Ich wollten lernen kennen die Wiener Künsten, aber diese es nicht gibt!“

„D, es gibt noch eine Wiener Kunst, aber die ist — in Wien zu leben und rundherum alles niedergehen zu sehen!“

„Diesen Künsten bringen aber nicht einmal ein Japaner zu Standen, höchstens ein Chineser!“

„Wie lange gedenken Herr Graf noch in Wien zu bleiben,“ fragte ich zum Schlusse.

„Gar nicht mehr,“ erwiderte er rasch „ich sollen studieren in fremden Lande Cultur und Gefittung, aber wo nicht sein, haben der Mitado seine Recht verloren. Ich gehen nach Yokohama nach Heim und senden Sie eine schöne Ansichtskarten, die besser als meine Ansichten über Wien!“

Ich empfahl mich mit einem stumm zustimmenden Gruße und verließ den kritischen Sohn des fernen Ostens.

G. Scorzescu verliest den Bericht über das Gesezprojekt betreffend die Reorganisation des Domänenministeriums.

Mihail Bladescu findet dieses Gesez zur Organisation des Domänenministeriums von großer Bedeutung. Er anerkennt, daß der einzige Minister, der seit der Errichtung dieses Ministeriums im Jahre 1883 bis heute mit seiner reger Thätigkeit einen weiteren Wirkungskreis umfaßt habe, sei P. P. Carp.

Bladescu zeigt im weiteren Verlaufe seiner Rede wie er sich die Organisation des Domänenministeriums denke.

Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben und beschlossen, daß Bladescu seine Rede in der nächsten Sitzung fortsetze.

Senat.

Sitzung vom 16./28. Februar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Minuten unter dem Vorsitz des Präsidenten C. Boerescu und in Anwesenheit von 83 Senatoren eröffnet.

Es wird das königliche Dekret verlesen, durch welches die Mitglieder des Parlaments und der heiligen Synode in den Sitzungssaal der Kammer zusammenberufen werden, um die Wahl eines Bischofs für Roman vorzunehmen.

Es wird die Demission des Herrn Stoianescu von seinem Posten als Sekretär des Bureaus vorgelesen und angenommen.

Justizminister C. Dicescu verliest einige Gesezartikel von partikulären Interesse unter diesem die Anerkennung des Spitals zu Verlad als juristische Person, und übergibt auch ein Gesezprojekt betreffend die Aufschubung der Steuereinschätzung für das Jahr 1900.

J. Pleşnila verliest eine an den Domänenminister gerichtete Interpellation betreffend die Galazer Docks.

Leon Sakelarie erklärt, daß er wegen Abwesenheit des Domänenministers seine Interpellation betreffend die Anwendung des Minengesetzes in Bezug auf die, den Petroleum-Industriellen ertheilten Konzessionen aufschiebe.

Es wird mit der Berathung der Zivilprozeßordnung fortgefahren.

Em. Porumbatu stellt zu Art. 742 einem vom Justizminister und dem Delegirten-Komitee angenommenen Zusatzantrag.

Nach Botirung des letzten Artikels des Gesezprojektes bricht der Senat in Applaus aus.

Das ganze Gesez wird mit 71 gegen 5 Stimmen angenommen.

Sinեսcu verliest das Gesezprojekt betreffend die Stempel-Registrirungsgebühren.

Gr. Olanescu behauptet, der Finanzminister wolle nicht das Gesez verbessern, sondern bloß neue Taxen einführen. Es wäre besser gewesen, die Artikel, die zu Streitigkeiten Veranlassung geben, zu modifiziren. Er kritisiert einige Artikel, zu denen er Amendemente einbringen will, besonders was die Taxen bei Erbschaften, Legaten, Schenkungen u. s. w. betrifft.

L. Jonescu erwidert, daß ohne diese Taxen das Gesez überhaupt nicht existiren würde, die selbst von Las-car Catargiu und P. P. Carp gebilligt worden. Die Taxe sei ein Opfer, welches der Staat von den Reichen fordert, ohne das Eigenthum zu schädigen.

Nachdem noch Bratescu in der Generaldebatte gesprochen, werden nach kurzen Debatten die Artikel 1—96 angenommen.

Die Sitzung wird um 6 Uhr 30 Minuten aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 1. März, 1900.

Tageskalender. Freitag, 2. März. Rath. Simplicius + Prot. Simplicius Griech.-ort. Leo P. Sonnenaufgang 6.38 — Sonnenuntergang 5.47.

Vom Hofe. S. M. die Königin wird von Morgen den 1. März angefangen bis 30. März keine Audienzen ertheilen. — S. k. H. der Kronprinz Ferdinand wird an der Jagd, die im Bizesti im Distrikte Jassy projektirt war, nicht mehr theil nehmen.

Bischofswahl. Heute tritt das große Wahlkollegium zusammen um die Wahl eines Bischofs für Roman vorzunehmen. — Um 1 Uhr Nachmittag wird S. H. der Metropolitprimas in der Metropole ein Te-Deum zelebriren, dem auch die Minister, Senatoren und Deputirten beiwohnen werden. Um 1 Uhr 30 Minuten wird sich das große Wahlkollegium im Sitzungssaale der Kammer versammeln und vom Metropolitprimas eröffnet und-präsident werden. Sofort, nachdem die Kandidaten vorgeschlagen worden sind, wird mit der Abstimmung begonnen werden.

Der Gesundheitsstand des Ministerpräsidenten. Einem Berichte der „N. Fr. Pr.“ zufolge schreitet der Gesundheitsstand des Ministerpräsidenten Gh. Gr. Cantacuzino, der sich gegenwärtig im Sanatorium Hygiea des Dr. Schreiber in Meran befindet, in erfreulicher Weise fort. Herr Cantacuzino wird am 13. März in Bukarest eintreffen. Auf seiner Heimreise von Meran wird sich derselbe noch drei Tage in Wien aufhalten und nochmals die dortigen Aerzte konsultiren.

Die heilige Synode. Am ersten Mai wird die ordentliche Session der heiligen Synode eröffnet werden In

dieser Session werden mehrere Weibbischofe in erledigte Posten gewählt.

Personalnachrichten. Der Generaldirektor des Gefängnisse Mischu Rahtivan hat in Tirgu Ocna über den Ausbruchversuch der Bande Marungelu eine Enquette eingeleitet und ist gestern wieder in Bukarest eingetroffen.

Der Kammerpräsident C. Mlanescu veranstaltet heute in seiner Wohnung in der Strada Corabie eine große Tanz-Soiree, zu welcher mehr als 350 Personen, Deputirte, Senatoren und Großgrundbesitzer aus der Provinz Einladungen erhalten haben.

Parlamentarisches. Die Deputirten Emil N. Vahovari, Leon Cantacuzino, A. Simu, Leon Bogdan, Em. N. Antonescu, Ion M. Mitilineu und G. Crebeanu haben dem Bureau der Kammer ein aus parlamentarischer Initiative hervorgegangenes Gesezprojekt überreicht, in welchem sie vorschlagen, daß der Art. 19 des bürgerlichen Gesezbuches nachstehende Fassung erhalten solle: Die Rumänin, die einen Fremden heirathet verliert ihre Eigenschaft als rumänische Staatsbürgerin nur dann, wenn sie a) die formale, an die rumänische Regierung gerichtete Erklärung abgibt, daß sie auf das rumänische Staatsbürgerrecht verzichte; b) wenn sie eine andere Staatsangehörigkeit erlangt hat. Die im Lande geborenen Kinder aus einer solchen Ehe, folgen der Staatsangehörigkeit ihrer Mutter und sind Rumänen. Dieselben werden diese ihre Eigenschaft nur dann verlieren, wenn sie ein Jahr nach ihrer Großjährigkeits Erklärung die fremde Staatsangehörigkeit in einer an die Regierung gerichteten Adresse reklamieren — In der gestrigen Kammer Sitzung ist das Budgetprojekt des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, in welchem bedeutende Abänderungen vorgenommen worden sind und demselben eine Neuorganisation verliehen wird, auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden.

Ein Zirkular des Unterrichtsministers an sämtliche Direktoren der Primarschulen und Leiter der Ruralschulen theilt diesen mit, daß die betreffenden Pfarver die Aufforderung erhalten haben, an jedem Ersten des Monats in Gegenwart der Schüler und des Professoren-Kollegiums unentgeltlich die Zeremonie der Wasserweihe vorzunehmen.

Die Budget-Kommission hat in ihrer letzten Sitzung mit der Ueberprüfung der Einkünfte begonnen, und wird wahrscheinlich in ihrer heutigen Sitzung mit dieser Arbeit fertig werden. Die Kommission hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Bureau der Kammer und des Senates im Personal der Kammer bedeutende Ersparnisse einführen mögen. — Die finanzielle Subkommission beim Finanzministerium hat mit den Arbeiten bei diesem Ministerium bereits begonnen, und hat bis jetzt nahezu die Hälfte des Budgets überprüft, wobei sie eine Ersparniß von 300,000 Lei erzielt hat. Die größte Ersparniß wird bei dem Rechnungshofe eingeführt werden.

Audienz. S. M. der König hat S. H. den Bischof Silvestru von Husch gestern Nachmittag 2 Uhr in Audienz empfangen.

Von unserer Kriegsflotte. Die acht Kriegsschiffe, die im Bassin der Galazer Docks überwintert haben, werden daselbe Montag verlassen. Ein Theil derselben wird im dortigen Hafen bleiben ein Theil wird nach Tulcea, Sfâcea und Sulina abgehen.

Parteipolitiches. Das Exekutiv Komitee der konservativen Partei ist für heute Abend zu einer Sitzung im Klublokale einberufen worden. Es dies die erste Einberufung des Komitees, seit die konservative Partei die Regierung übernommen hat. Die Romania Juna will wissen, daß diese Einberufung mit einem baldigen Ministerwechsel in Zusammenhang stehe.

Zur Affaire Hallier. Ueber das Honorar, welches die Advokaten in diesem Prozesse erhalten sollen zirkuliren die verschiedensten Ansichten. Wie die Epoca meldet soll darüber noch kein Beschluß gefaßt worden sein. Einer der Redakteure des genannten Blattes hat sich diesbezüglich direkt an den Vizepräsidenten der Kammer Herrn Panu gewendet, der zur Antwort gegeben hat, daß er über die genaue Ziffer der Entlohnung um so weniger etwas Bestimmtes sagen könne als er selbst ohne jede Vergütung die Interessen des rumänischen Staates vertreten werde. — Die Affaire Hallier gelangt am 14. März d. J. zur Verhandlung; der große Saal des Staatsrechnungshofes ist für dieselbe befristet worden. Der Zutritt wird nur mit speziell hiezu auszugebenden Eintrittskarten gestattet sein. Für die Presse sind 10 Plätze reservirt worden.

Ermäßigte Telegraphentaxen. In der Kammer ist ein Gesezprojekt eingebracht worden, durch welches die Telegraphentaxen Rumäniens im Verkehre mit Großbritannien von 6/2 auf 5/2 Bani für das Wort herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung basiert sich auf dem Artikel 17 der internationalen Telegraphenkonvention von St. Petersburg.

Aerztliches. Dr. D. Gerota hat das Examen als Dozent für das Katheder der topographischen und chirurgischen Anatomie an der medizinischen Fakultät in Bukarest mit gutem Erfolge abgelegt.

Ein Millionen-Prozeß. Vorgektern kam vor der I. Section des Galazer Appellhofes der von Dimitrie Sturdza gegenüber dem Prinzen Grigorie Sturdza wegen einer Forderung von 1,200,000 Lei anhängig gemachte Prozeß zur Verhandlung.

Journalistisches. Herr M. Ciurcu hat gestern seine Demission als Direktor des Impul gegeben und soll entschlossen sein, dieselbe aufrecht zu erhalten.

Auszeichnungen. Wie wir erfahren, ist aus Anlaß des am 26. v. Mts. stattgehabten Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, den Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft „Nationala“ Herrn E. Grunwald das Commandeurekreuz, dem Subdirektor Herrn B. Popovici und dem Sekretär dieser Gesellschaft Herrn Dem. Semo das Offizierskreuz des bulgarischen Alexander-Ordens verliehen worden. Diese Auszeichnungen erfolgten in Würdigung der

Verdienste die sich diese Herren bei der Gründung und Entwicklung der Versicherungs-Industrie in Bulgarien erworben haben.

Jubiläum der Firma L. Mendl & Comp. In Ergänzung unserer gestrigen Meldung im Handelsteile des „Bularester Tagblatt“ über das 50-jährige Jubiläum dieser hochangesehenen Brailaer Firma wird uns noch gemeldet, daß die Herren L. Mendl u. Comp. heute an die dortigen Armen den Betrag von 5000 Franken gespendet haben. Heute findet in Braila ein splendides Bankett statt, zu welchem alle Honoratioren der Stadt geladen sind.

Der Ball des grafischen Instituts Sococu findet am Sonnabend den 10. März d. J. im Colosseum Oppler statt. Diese Veranstaltung erfreut sich alljährlich eines außerordentlich zahlreichen Zuspruches von Seite der zahlreichen Freunde des Hauses J. V. Sococu und gehört die Feier zu den Elitefestlichkeiten unseres Carnevals. Bekanntlich ist das Reinerträgnis des Balles dem Fonds der Hilfskasse des technischen Personals dieses Instituts gewidmet.

Die Buren in Bukarest. Demnächst wird — wie wir erfahren — eine jetzt im Wiener Colosseum gastierende Burenkapelle hier eintreffen und längere Zeit in Bukarest Konzerte geben. Wir zweifeln nicht, daß man den Namensbrüdern jenes tapferen Volkes, welches die Bewunderung der ganzen Welt gerade jetzt in so hohem Maße in Anspruch nimmt, auch hier dieselben Sympathien wird entgegenbringen, die ihnen auch sonstwo zuteil geworden sind.

Caffee Drechsler. Wie man uns mitteilt, hat Herr Malcher das Caffee Drechsler in Kronstadt Kornzeile käuflich erworben. Dieses dem Bukarest Publikum bestens bekannte Etablissement ist auf das neueste und eleganteste ausgestattet und wird jetzt noch mehr als bisher das Rendez-vous-Caffee der in Kronstadt verkehrenden Fremden werden. Fast sämtliche Bukarest Blätter liegen dort auf.

Die Basaltfabrik hat bei der hauptstädtischen Primarie um die Aufhebung ihres Kontraktes betreffend die Instandhaltung der Basalt Trottoire angefragt und als Gegenleistung für die Bewilligung dieses Ansuchens auf nahezu eine Million Francs, die sie noch von der Primarie für geleistete Arbeiten zu beanspruchen hat, verzichtet.

In der Schiffswerfte von Turnu Severin wird Tag und Nacht mit allem Eifer gearbeitet, um bis zum 1. März mit dem Bau der neuen Schiffe oder den notwendigen Reparaturen an anderen Schiffen fertig zu werden.

Das Kriegsschiff Elisabeta, welches im Hafen von Constantza überwintert hat, wird dieser Tage nach Galatz abdampfen, von wo dasselbe nach Sulina abgehen wird, um am schwarzen Meer Manöver vorzunehmen.

Viehexport nach Rußland. Die russische Regierung hat provisorisch gestattet, daß vom 16. Februar angefangen Hornvieh aus Rumänien in Rußland importiert werden darf, mit Ausnahme der Punkte Unggheni und Gurta Prutului sowie über Satu Nou. Das Vieh muß jedoch von einem Gesundheits-Certifikate begleitet sein, in welchem der Nachweis geliefert wird, daß in der Provenienz-Ortschaft keine Epizootie herrsche.

Ein Liebesdrama. Die Strada Bamei war gestern Abend 9 Uhr der Schauplatz einer aufregenden Szene. Der junge Fritz Gödri liebte bis zum Wahnsinn seine Cousine Mathilde Gödri, ein junges, erst 16 jähriges Mädchen. Um dem Gegenstande seines heißen Sehnsüchs näher sein zu können, setzte es Fritz Gödri, dessen Eltern ebenfalls in Bukarest wohnen, durch, daß ihm seine Tante in ihrem Hause ein Zimmer vermietete. Tagsüber arbeitete Mathilde als Näherin in einem Geschäfte in der Calea Victoriei und abends konnte sich Fritz an ihrem Anblick weiden. Seit einiger Zeit fing Gödri an, an der Ausschichtslosigkeit seiner Liebe zu verzweifeln, umfomehr, als ihm die Hand seiner Cousine verweigert wurde, weil er noch zu einer Heirat zu jung war, und weil Mathilde seine direkte Cousine war. Dies war auch der Grund, daß fast jeden Abend zwischen den beiden Verliebten Streitigkeiten ausbrachen, Szenen, die in der Regel eine scharfe Zurechtweisung der Mutter Mathildas zur Folge hatten. Fritz Gödri wurde in Folge dessen von Tag zu Tag entmuthigter, melancholischer, — und so kam es denn, daß er gestern Abend beschloß, sich und seiner Geliebten das Leben zu nehmen. Er kam darum abends zeitlicher nach Hause und versteckte sich, ohne daß dies jemand merkte mit seinem Revolver in der Küche, gegenüber dem Eingange. Als Mathilde die Wohnung betreten wollte, trat ihr der verzweifelte Liebhaber entgegen, und ohne ein Wort zu sagen feuerte er einen Revolvererschuß auf seine Geliebte ab, die er in der rechten Schläfe verwundete. In demselben Momente feuerte er zwei Schüsse gegen sich selbst ab und fiel blutüberströmt neben Mathilde nieder. Durch die Detonation der Schüsse herbeigelockt liefen sofort die Hausbewohner zusammen. Alle waren entsetzt von dem Anblick der sich ihnen darbot. Bald darauf wurde Fritz Gödri in das Colceaspital befördert. An dem Aufkommen des jungen Mannes, dessen Verwundungen lebensgefährlich sind, wird gezweifelt; die Kugel hat ihm die rechte Schläfe zerschmettert und ist im Gehirn stecken geblieben. Mathilde hat nur eine Hautwunde an der rechten Schläfe erhalten und da ihre Wunde nur eine leichte war, wurde sie in ihrer Wohnung verbunden.

Die Krakauer Klosteraffaire. Aus Vemberg wird gemeldet: Michalina Kratan sei bis zum 20. d. M. in Stanislaw versteckt gewesen. Man oeremthet, daß sie nach Ungarn oder nach Rumänien entführt worden sei. Dem „Slowo Polskie“ zufolge habe der Minister für Galizien Hofrath Piental den Abgeordneten Hofrath Kareis zum Duell gefordert. Die Ursache dieser Herausforderung ist die gemeldete Kontroverse zwischen den Beiden wegen der angeblichen Aeußerung Piental's in Bezug auf die Krakauer Klosteraffaire.

Der besohlene „Anker“ Gestern Nachmittag begab sich eine Kommission bestehend aus dem Generalkstaatsanwalt Crasnaru, dem Polizeikommissar Brailoiu und dem gesammten Vorstand des Anker in die Wohnung S. L. Bragers und öffnete den dort befindlichen Kassenschrank des „Anker“, in dem aber außer einigen Zetteln, auf denen Belzmaaren Bragers verzeichnet waren, keine Spur von einem Baargelde oder Werthpapier zu finden war. Ueber das Verschwinden des „ehrenwerthen“ Herrn, der sich nicht entblödete, einen Wohlthätigkeitsverein, wie dies der „Anker“ ist, zu bestehlen, kann also gar kein Zweifel obwalten. Ob das Ansuchen des Vereinsvorstandes um Schließung des Geschäftes, dem Vereine Aussicht auf Schadloshaltung bieten wird, bezweifeln wir, da wir gehört haben, daß auf dem Geschäft selbst bedeutende Schulden haften, die bei einer Geschäftsperrung in erster Linie berücksichtigt werden müssen.

Zur Affaire Jeshek. Der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter haben bis heute noch keinen Beschluß gefaßt über das von Aronovici eingereichte Gesuch, in welchem dieser auf Grund der Erklärungen des Mazolla, daß nicht er sondern Schlesinger der Schuldige sei, eine neuerliche Untersuchung verlangt. Die in diesem Gesuche angeführten Zeugen bestätigen nur, daß Mazolla erklärt habe, Aronovici sei unschuldig.

Ein schlagfertiges Liebespaar. Tudor Corut, in der Strada Epurilor Nr. 19 wohnhaft kehrte vorgestern in seine Wohnung zurück, wo sich bald aus geringfügigen Ursache ein Streit zwischen ihm und seiner Geliebten Vina entspann. Tudor ist ein jähzorniger Streitnidel, Vina nicht minder; was Wunder, wenn die Beiden sich bald in die Haare geriethen und eine regelrechte Keilerei inszenirten, in deren Verlauf Tudor ein Stück Holz erwischte und seiner Geliebten einen so kräftigen Hieb über den Kopf versetzte, daß sie blutüberströmt mit eingebrochenem Schädel zu Boden stürzte. Die Schwerverwundete mußte sofort in das Spital Caritatea überführt werden, während den zärtlichen Liebhaber die Polizei einstweilen in ihre Obhut übernahm.

Gesangverein „Eintracht“. Der Samstag steht vor der Thüre und mit ihm der Bauernball der Eintracht, der bekanntlich der gemüthlichste, urwüchsigste Ball ist, den jedesmal die Saison aufzuweisen hat. Auf einem Balle, auf dem es kein zeremonielles „Sö“ gibt, — wo man um so billigen Preis das schönste Mädchen heiraten und nach der ersten Enttäuschung sein liebes Weibchen ebenso billig wieder los werden kann, — wo man sogar echt türkisch sich ein Duzend Frauen antrauen lassen kann, — ein Ball auf dem lustig draußlos getanzt wird — wo man von dem schwersten Verbrechen sich nur mit 20 Bani loskaufen kann — wo selbst die Kellner einen nicht schnüren — wo man „sein' Durst“ nach Herzenslust stillen kann, und sich kein Dirndl ziert — da muß es wahrhaftig eine Freude sein, mit zu thun, mit zu jubeln und mit zu tanzen. Wer je diesem Balle beigewohnt hat, wird und darf nicht veräumen auch heuer die Gmoan Eintracht zu besuchen und sich die große Scheuer beim Oppler anzusehen, der Samstag auch alle Nebenscheuern aufsperrt, damit die Gmoan Mitglieder ja recht viel Platz han. Und denkt Euch nur, was des Burgamaster sein erster und bedeutendster Rath Dofer noch than hat. Er hat die Tramwaykutscher g'zwungen bis 1 Uhr nachts zum Oppler sei Scheuer auffi zu rabeln, und früh 5 Uhr wieder aufzufangen. Ihr habts also Zeit genua auffi zu kimma und zeitli Früh könnt's nach Haus rabeln.

Theater, Kunst und Literatur.

Meyers Hand-Atlas. Die zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Hand-Atlas (mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen), Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, ist vor kurzem vollständig erschienen. Der vorzüglich und zweckdienlich ausgestattete Buch-Atlas steht vollkommen auf der Höhe seiner Aufgaben, und er entspricht vermöge seiner wissenschaftlichen und praktischen Ausgestaltung den modernsten Anforderungen in allen Beziehungen. Als ein besonderes Verdienst muß es angesehen werden, daß die Herausgeber den im Vordergrund des politischen Tagesinteresses stehenden kolonialen Bestrebungen und dem dadurch gesteigerten Orientirungsbedürfnis ein feines Verständniß entgegengebracht haben (vergl. die neuen Karten von Kamerun, Togo-land, französisch-Hinterindien, Britisch-Nordamerika etc.) Von aktuellem Werte ist neben der im großen Maßstabe gehaltenen Karte von Ostafrika die Karte: Südafrika mit dem Karten von Natal. Interessant veranschaulicht ferner die graphische Darstellung von Aequatorial-Afrika unter anderm auch die von dem Deutschen Reich gegen den Kongostaat beanspruchte Grenze am Kivu-See. Den Fortschritten der deutschen und englischen Eisenbahnbauten in Afrika ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsern letzten kolonialen Erweiterungen durch die Spezialkarte der Marschall-, Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln (mit Karten der wichtigsten Inselgruppen) Rechnung getragen worden. — Fügen wir noch hinzu, daß die Behandlung der öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen Dampfschiffe und Telegraphen (Kabel), nach offiziellem Material erfolgt ist; im Anschluß daran gewährt das Folioblat Weltverkehr eine vortreffliche Uebersicht über die heutigen großen Verkehrswege und Mittel. Als nicht geringste Neuerung endlich ist die Beigabe eines erschöpfenden Namenregisters, daß die Brauchbarkeit des Meyerschen Hand-Atlases wesentlich erhöht, hervorzuheben. Hier galt es 75,000 geographische Namen alphabetisch zu ordnen und wo nötig, durch entsprechende Zusätze näher zu bezeichnen. Kurz, Meyers Hand-Atlas wird sich mehr noch wie zuvor in Schule und Haus, in

den Stätten geistiger Arbeit das Bürgerrecht dauernd sichern und in allen Fällen, in welchem eine zuverlässige Orientierung nicht von der Hand zu weisen ist dürfte sich dieser Buch-Atlas aufs beste bewähren. Der Preis für den in Halbleder gebundenen Band beträgt 18 Fr., daneben besteht auch eine Lieferungs Ausgabe in 38 Heften zu je 50 Ct.

Der Krieg in Südafrika.

Kaiser Wilhelm an die Königin von England. London, 28. Februar. Von Kaiser Wilhelm II. ist an die Königin Victoria von England und den Prinzen von Wales ein Glückwunschtelegramm angelangt.

Keine Friedensausichten.

London, 28. Februar. Die Agentie Reuter sagt, der Vorschlag der ausländischen Presse, England möge augenblicklich Transvaal Friedensbedingungen stellen, habe hier keinen Anklang gefunden. Man betont die Thatfache, daß die englischen Truppen durchaus noch nicht besiegt seien. England müsse in Südafrika 100,000 Mann aufrecht erhalten. Man könne demnach nicht verstehen, was die Friedensfrage jetzt bedeuten solle.

Paris, 28. Februar. Die hiesigen Blätter beklagen es, daß keine Aussicht auf Einleitung von Friedensverhandlungen sei, da Frankreichs und Rußlands diplomatische Vermittelungen wegen der Haltung Deutschlands, welches geheime Beziehungen zu England unterhalte ohne Erfolg sind. Andererseits ist die Siegeszuversicht in England ins Riesenhafte gewachsen und hat man in London nur das Ziel vor Augen Transvaal zu besetzen und Krüger zur Abdankung zu zwingen. Die Blätter sagen, daß die Buren einem Verzweiflungskampf entgegen gehen.

Fortsetzung des Krieges.

London, 28. Februar. In gerechter Würdigung des Erfolges des Generals Roberts sagen die Blätter, gleichwol, daß alle Schwierigkeiten noch nicht beseitigt seien und man sich zu einer Fortsetzung des Krieges vorbereiten müsse. — Aus Sterkpruit meldet man unterm 26. Februar, daß General Brabant Jamestown besetzt habe.

Bullers Sieg und Niederlage?

London, 28. Februar. Nach Blättermeldungen ist es dem Generalen Buller gelungen feste Positionen bei Pietershill zu besetzen und die Buren mit empfindlichen Verlusten zurückzuschlagen. Man glaubt, daß die Befreiung Ladysmiths nahe bevorsteht.

London, 28. Februar. Nach einem hier zirkulirenden Gerüchte hat Buller neuerlich eine empfindliche Niederlage erlitten. In einem Gefecht am Sonntag und Montag soll ein ganzes Infanterie Regiment der Engländer vernichtet worden sein.

London, 28. Februar. General Buller meldet aus der Ebene von Hlangwome unterm heutigen, daß die Brigade des Generals Barton am Vortage Pietershill durch einen Ueberfall genommen und den linken Flügel des Feindes zurückgeschlagen habe.

Englische Zeitungstimmen.

London, 28. Februar. Sämtliche Blätter stimmen überein, den Krieg bis aufs äußerste fortzusetzen. Die „Morn. Post“ sagt: „Die beiden Republiken müssen von der Landkarte verschwinden, eher darf der Kampf kein Ende nehmen.“ Die „Daily News“ sagen: „Unser Ziel ist Pretoria dorthin müssen wir gelangen und die Buren vollständig niederbeugen. Nur „Morning Leader“ tritt für den Frieden ein und verlangt die Unabhängigkeit der Burenstaaten.

Erfolge der Buren bei Colenso.

London, 28. Februar. Man meldet, daß Kensburg gestern vom General Elements wieder okkupirt worden sei. Aus Colenso wird unterm 25. Februar berichtet, daß General Hart die Buren Freitag bei Hill angegriffen habe. Die Fusiliere, welche die Anhöhe erstiegen, mußten retiriren infolge des heftigen feindlichen Feuers, welches die Mannschaft hinraffte. Während der Nacht zog sich die Infanterie zurück. Die letztere versuchte sodann, den Hügel zu erklimmen, doch vergeblich; denn es war nicht möglich, die feindliche Position einzunehmen.

Sympathien für die Buren.

St. Petersburg, 28. Februar. Die „Russische Agentie“ konstatiert, daß der Untergang des Generals Cronje in der ganzen Bevölkerung eine tiefe Bewegung hervorgerufen habe. Die Blätter stimmen in dem Lobe für den Selbennut der Buren überein, welche nur der ungeheuern Uebermacht der Engländer erlegen seien. Die Macht, welche jetzt intervenirte, würde sich ewigen Ruhm erwerben.

Paris, 28. Februar. Gestern abends fand auf den Boulevards eine burenfreundliche Manifestation statt, wobei zwei Engländer angepöbel wurden.

Paris, 28. Februar. „Intransigeant“ hat eine Subskriptionsliste zur Anschaffung eines Ehrensabels für Cronje eröffnet.

Die Zuversicht Dr. Leyds.

Brüssel, 28. Februar. Der Vertreter Transvaals Dr. Leyds ist voll Zuversicht für die Zukunft und sagt, daß es den Engländern nicht gelingen werde den am Baalkusse stehenden Generalen Toubert zu besiegen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Einmal im Jahre.

Nach dem Russischen des A. Tschichoff.

Das kleine einstöckige Häuschen der Fürstin sieht heute feierlich aus. Es steht wie verjüngt da. Ringsherum ist sauber gefegt, das Thor ist geöffnet, die Jalousien sind hochgezogen. Die frisch gewaschenen Fensterscheiben spielen schüchtern mit den goldenen Sonnenstrahlen. Am herrschaftlichen Eingang steht der Schweizer Mark, alt und hinaufgelaufen, mit einer eben so alten von Motten zerfressenen Vivree bekleidet. Sein stoppeliges Kinn, bei dessen Rasieren seine zitternden Hände den ganzen Morgen verbracht, seine frisch gewickelten Stiefel und die blanten Knöpfe mit Wappenstein ebenfals in der Sonne. Mark ist nicht umsonst aus seiner Kammer herausgetreten. Heute ist der Geburtstag der Fürstin und er muß den Besuchern die Thür öffnen und ihre Namen melden. Im Vorzimmer macht sich weder wie sonst der Duft gründigen Kaffees noch der während der Fastenzeit obligaten Kohlsuppe bemerkbar, sondern ein Parfüm, dessen Aroma an Eierseife erinnert. Die Zimmer sind sauber aufgeräumt. Die Gardinen sind vorgelegt, von den Möbeln die Schutzbezüge abgenommen, die Fußböden frisch gewischt und gebohrt. Der böse Hund, die Kage mit ihren Sprößlingen, sowie die jungen Hühner sind bis zum Abend eingesperrt. Die Fürstin selbst, die Eigentümerin des dreieckigen Häuschens, eine gebückte und greise Gestalt, ordnet beständig die Falten ihres weißen Battistkleides. Nur eine Rose, welche ihre eingefallene Brust schmückt, bezeugt, daß es noch Jugend auf dieser Welt giebt. Die Fürstin erwartet Gratulanten. Es müssen kommen: Baron Tramb nebst Sohn, Fürst Galadse, der Kammerherr Burkation, der Cousin General Witow und viele andere... ca. zwanzig Personen! Sie werden kommen und werden ihren Salon mit ihren Stimmen beleben. Der Fürst Galadse wird etwas vorsingen und der General Witow wird zwei volle Stunden um ihre Rose betteln... Und sie weiß sich vor diesen Gästen zu verhalten! Unnahbarkeit, Grandezza und Wohl-erzogenheit werden von all ihren Bewegungen ausgehen. Es werden unter Anderen auch die Kaufleute Taktin und Vereulow erscheinen. Für diese Herrn ist im Vorzimmer ein Bogen Papier und eine Feder vorbereitet. „Es wisse eine Feder was ihm geziemt!“ Sie mögen ihre Namen eintragen und ihrer Wege gehen...

Es hat bereits 12 Uhr geschlagen. Die Fürstin ordnet ihr Kleid und rückt die Rose zurecht. Sie horcht auf; klingelt es denn nicht? Ein Wagen fährt geräuschvoll vorüber, er bleibt nicht stehen? Es vergehen fünf Minuten. „Nicht zu uns!“ denkt die Fürstin.

Nein, nicht zu Ihnen, Fürstin; Es wiederholt sich die Geschichte der vorigen Jahre. Eine schonungslose Geschichte! Um zwei Uhr geht die Fürstin, wie in vorigen Jahre, in ihr Schlafzimmer, zieht den Duft ihres Nischkäschchens ein und weint.

„Es ist niemand gekommen! Niemand!“

Um die Fürstin bemüht sich betrübt der Mark. Er ist nicht minder erbittert: die Menschen sind schlecht geworden! Früher bestürmten sie das Empfangszimmer, wie die Fliegen, und nun...

Es ist niemand gekommen, weint die Fürstin!... Weder der Baron, noch der Fürst Galadse, noch George Dumizli... Sie haben mich Alle verlassen! Und doch, wäre ich nicht, was wären sie Alle? Mir sind sie ihr Glück schuldig, ihre Karriere — nur mir allein. Ohne mich wären sie alle ein Nichts!

„Ein Nichts!“ bestätigt der alte Mark.

„Ich verlange keine Dankbarkeit... Ich brauche sie nicht! Ich will Gefühl! Mein Gott, wie das schmerzt! Wie das beleidigt! Selbst der Nefte Jean ist nicht gekommen! Warum ist er nicht gekommen? Was habe ich ihm Böses gethan? Ich habe alle seine Wechsel bezahlt, habe seine Schwester Tania verheiratet an einen guten braven Mann. Theuer kam mir dieser Jean zu stehen! Ich hielt

das Wort, das ich meinem Bruder, seinem Vater, gegeben hatte... Ich habe für ihn mein Vermögen, Du weißt es, geopfert...“

„Und Sie erkehten ihm die Eltern, man kann es dreist sagen, die Eltern.“

„Und das... das ist nun der Dank!“ — „O Menschen!“

Um drei Uhr bekommt die Fürstin, genau wie im vorigen Jahre, einen Weinkrampf. Der beunruhigte Mark setzt seinen mit Treppen besetzten Hut auf, handelt lange mit dem Droschkenkutscher und fährt zum Nefen Jean. Zum Glück sind die möblirten Zimmer, welche der Fürst Jean bewohnt, nicht weit entfernt... Mark trifft den Fürsten im Bette. Jean ist soeben von einem lustigen Trinkgelage nach Hause zurückgekehrt. Sein verlebtes, häßliches Gesicht ist feuerroth, auf der Stirn steht der Schweiß. Im Kopfe und im Magen geht eine wahre Revolution vor sich. Er möchte gern einschlafen, aber es geht nicht. Seine blöden Augen sind auf die Waschlüssel, die bis zum Rand mit schmutzigem Seifwasser gefüllt ist, starr gerichtet. Mark betritt das schmutzige Zimmer und kommt mit Widerwillen an das Bett heran.

„Nicht schön, Iwan Michalytsch! sagt er und schüttelt vorwurfsvoll mit dem Kopfe. „Nicht schön!“

„Was ist nicht schön?“

„Warum bemühten Sie sich heute nicht zu Ihrer Tante, sie zu ihrem Geburtstage zu beglückwünschen? Das ist wirklich nicht schön!“

„Scheer Dich zum Teufel! sagt Jean, ohne seinen starren Blick von dem Waschbecken abzuwenden.“

„Glauben Sie, das beleidigt die Tante nicht? O Iwan Michalytsch, Gw. Gnaden! Sie haben keine Gefühle! Weshalb betrüben Sie sie so sehr?“

„Ich mache keine Visiten... So, sage ihr das... Diese Sitte ist längst veraltet!... Wir haben keine Zeit herumzufahren... Das besorgt selbst, wenn Ihr wollt, mich aber laßt in Frieden... Na, und nun mach, daß Du fort kommst, ich will schlafen!“

„Schlafen wollen Sie!... Wie Sie nur aussehen! Eine wahre Schande!“

„Na, na... Du Esel, halt Deine Sch...“

„Lümmel...“

Mark beginnt rasch mit den Augenwimpern zu zucken. Ein langes Schweigen!

„Aber Liebster, Täubchen, so fahren sie doch hinüber, beglückwünschen sie sie doch!“ sagt er freundlich. „Sie weint, wälzt sich auf dem Bette... Seien Sie doch so gut, bekunden Sie ihr Ihre Achtung... Fahren Sie hin, Gw. Gnaden!“

„Ich werde nicht fahren. Ich habe keine Lust und auch keine Zeit... Und außerdem was soll ich denn dort machen bei der alten Jungfer?“

„Fahren Sie hinüber, Gw. Gnaden, beachten Sie Ihr Alter! Thun Sie doch die Gnade! Es ist ein Jammer, zuzusehen, wie sehr sie durch Ihre, man kann wohl sagen, Undankbarkeit, Gefühllosigkeit betrübt ist.“ Mark reißt sich mit dem Ärmel die Augen. „Thun Sie es ihr zu Liebe!“

„Um, und wird's einen Cognac geben?“ sagt Jean.

„Jawohl, Gw. Gnaden!“

„So... hm...“

Der Fürst blinzelt mit den Augen.

„Na, und hundert Rubel werden sein?“ fragt er.

„Nein, dies ist unmöglich! Sie wissen es ja selbst sehr gut, Gw. Gnaden, daß wir diese Kapitalien von einst nicht mehr haben... Die Verwandten haben uns ruiniert, Iwan Michalytsch! Als wir noch Geld hatten, da kamen Alle... und jetzt... Es geschehe Gottes Wille...!“

„Im vorigen Jahre habe ich für eine Visite bei Euch... Wie viel habe ich da genommen? Zweihundert Rubel. Und jetzt nicht mal hundert da? Du beliestst zu scherzen, alter Kabe! Suche mal bei der Alten gut nach,

Du wirst schon finden! Im Uebrigen, scheer Dich fort! Ich will schlafen!“

„Seien Sie doch so großmüthig, Gw. Gnaden! Sie ist alt, schwach... Die Seele ist noch kaum im Körper. Haben Sie doch Mitleid, Iwan Michalytsch, Gw. Gnaden.“

Jean ist unerbittlich. Mark fängt an zu feilschen. Um fünf Uhr giebt Jean nach, zieht den Frack an und fährt zur Fürstin.

„Ma tante,“ sagte er, sich zu ihrer Hand herabbeugend... Und indem er sich aufs Sopha niedersetzt, beginnt er das vorjährige Gespräch.

„Maria Kryskina, ma tante, hat einen Brief aus Nizza erhalten... Das liebe Männchen... A? Dieser Kerl! Sie beschreibt ganz genau das Duell, welches er mit einem Engländer wegen einer Sängerin ausgefochten... ich habe ihren Namen vergessen...“

„Ist's möglich?“

Die Fürstin verdreht die Augen, klatscht in die Hände und wiederholt mit einem Gemisch von Verwunderung und Erschrecken:

„Ist's möglich?“

„Ja wohl... Schlägt sich im Duell, stellt Sängerrinnen nach, und die Frau... vergeht und darbt... Ich verstehe solche Menschen nicht, ma tante!“

Die beglückte Fürstin nähert ihren Stuhl an den des Jean, und ihre Unterhaltung dehnt sich aus... Es wird Thee mit Cognac servirt.

Und während die glückliche Fürstin sich lebhaft mit Jean unterhält, lacht und erschrickt abwechselnd, sucht Mark in seinen Kofferchen und sammelt die Banknoten-Scheine zusammen. Der Fürst Jean hat viel nachgelassen. Er braucht nur fünfzig Rubel hinzugeben. Aber, o weh, um diese fünfzig Rubel zu geben, muß er mehr als Kofferchen durchsuchen!

Bunte Chronik.

Ungarische Pferde für Transvaal. Wie wiederholt gemeldet, finden gegenwärtig in Ungarn große Pferdeankäufe für englische Rechnung statt, zu welchem Behufe eine englische Regierungs-Kommission in Ungarn weilt. Der durchschnittliche Kaufpreis beträgt 800 Kronen. Insgesamt sollen 3000 Pferde beschafft werden. Die Einschiffung der Pferde erfolgt in Fiume zunächst auf dem Dampfer „Mount Libanon“. Das Schiff ist zu einem riesigen Stall mit Boges adaptirt worden. Die Reise geht nach Durban; zur Fahrt sind 35—40 Tage erforderlich. Gegenwärtig ankert auch der Dampfer „Glenmoore“ im Fiumer Hafen; er wird 800 Pferde an Bord nehmen. In den nächsten Tagen wird der Dampfer „Doremore“, welcher für 600 Pferde Platz hat, in Fiume einlaufen. Was die 3000 Pferde den Engländern kosten, erhellt aus nachfolgender Rechnung, die „Wada“ es Versenylap“ anstellt: der Werth der 3000 Pferde (zu 800 Kronen per Pferd berechnet) beträgt 2.400.000 Kronen, Kosten für Transport, Aufsicht und Futter (a 100 Kronen) bis Fiume 300.000 Kronen; Adaptionsarbeiten der Transportdampfer 240.000 Kronen; Transportkosten zur See, Hafer, Süßwasser täglich per Pferd 6 Kronen, für 35 Tage 210 Kronen, daher für 3000 Pferde 630.000 Kronen; Entlohnung und Verpflegung des Begleitpersonals nach Durban und retour 17.880 Kronen; Hafengebühren 1.200.000 Kronen. Der Transport der 3000 Pferde kostet daher der englischen Regierung nicht weniger als 4.777.880 Kronen; je ein Pferd kommt also auf 1592 Kronen zu stehen.

Der Herzog von Orleans und der Karikaturenzeichner Willette. Aufsehen erregt in Paris ein Dementi, welches soeben der Herzog von Orleans durch die Londoner Press-Assoziation verbreiten läßt, und in dem der Herzog erklärt, daß er keinen Brief an den Zeichner des Witzblattes „Kire“ geschrieben habe, um denselben zu Karikaturen der Königin Viktoria und zu den England

Räthselhafte Schuld

Ein Charakterbild.

Roman von A. Gersdorff.

(3. Fortsetzung).

Zweites Capitel.

Ein großes, düsteres Parterrezimmer in einem Hotel zweiten Ranges in einer lärmenden, verkehrsreichen Straße der Hauptstadt. Ein blaues Plüschsopha nebst zwei blauen Plüschsesseln vor einem ovalen Tisch mit einer gehäkelten Schutzdecke. Bei dem grauen Zwielicht eines regnerischen Herbsttages — obwohl es noch nicht Herbst ist, aber dieser Tag und Abend hat so absolut Herbstliches — sieht der Stoff wie schwarz aus. Eine stillstehende Kococo-Uhr dort auf der Commode zeigt seit Jahren unabänderlich drei Uhr. Auf dem Tisch stehen zwei brennende, sehr dünne Lichte, die der Arzt soeben angezündet hat, um dem kranken Mann in die Augen sehen zu können, überhaupt wohl, um ihn genau zu sehen.

Nun kämpft die flackernde, dünne Flamme mit dem grauen Dämmerlicht, das durch die hohen Fenster fällt, die von sehr leichten, weißgrauen Stores verhüllt, werdend Draußen rast und rasselt es unaufhörlich an den Parterrefenstern vorüber, ohne Raft, ohne Ruhe, aber der steche Mann mocht nicht Treppen steigen. Es greift ihn an.

Dieser Lärm der Großstadt in so unmittelbarer Nähe freilich ist noch unerträglich.

„Ja, ja,“ sagt der Arzt, ihn durch seine Brillengläser nachdenklich betrachtend — Ruhe, Stille, gute, reine Luft, ein friedliches, sorgloses Leben, kurz alles, was die Nerven

schont und stärkt! Jawohl, jawohl. Ich bin absolut der Ansicht meines Collegen in Königsberg — hm, ja, wie gesagt, bei einer geeigneten Lebensweise steht dem nichts entgegen, daß Sie in Jahresfrist so munter und frisch werden, wie Sie einst gewesen sein sollen, natürlich dem Tribut angerechnet, den die Jahre und der anstrengende Dienst gefordert haben.“

„Glauben Sie wirklich, daß es noch einmal besser, ganz besser mit mir wird?“

„Warum denn nicht? die Organe sind gewiß äußerst angegriffen namentlich der Magen, ein solcher Hauptfactor zum Allgemeinbefinden thut seine Schuldigkeit nur verdrossen, möchte ich sagen, und die bösen Nervenschmerzen greifen uns sehr an. Aber ich denke bestimmt, daß, wenn es möglich ist, eine geeignete Wohnstätte zu finden, wir hoffen können, daß — kann ich hier Tinte bekommen? Danke — danke sehr. Receptpapier habe ich bei mir.“

Der Arzt schrieb eins, zwei, drei Recepte wobei er langsam und sichtlich überlegend zu Werk ging. Zu dem Zimmer war es still währenddessen, nur die große Taschenuhr des Doktors, welche er vorher bei der Untersuchung des Patienten gebraucht, und die auf dem Tisch liegen geblieben war, tickte aufdringlich laut und schnell, daß es fast ein unerträgliches Geräusch mehr war für den nervösen Mann in der Sophaecke, bei dem häßlichen Lärm-Concert draußen auf der Straße.

Ein mageres, kränkliches Gesicht, die Hauptfarbe gelblich, das Haupthaar fast ganz weiß, trotzdem der Mann nicht viel über 50 Jahre zählen mochte, der Blick der großen, dunkeln Augen war, soviel die schweren Lider sehen ließen, müde und doch unruhig, wie etwa bei jemandem, der todtmüde ist, den die Gedanken aber nicht zur Ruhe kommen lassen.

Ungeduldige, schmerzliche Seufzer hoben ab und zu

die eingefallene Brust. Auf den schmalen, weißen Händen lagen die blauen Aderstränge sehr sichtbar oben unter der Haut, wie gewöhnlich bei kranker Menschen. Ein bitterer, vergrämter Zug drückte die Mundwinkel unter dem grauen auffallend langen Schnurbart nach unten.

Es mußte, das sah man selbst jetzt noch, in der Jugend einmal ein sehr schönes Gesicht gewesen sein.

Auf dem Sessel neben dem Mann saß eine Dame, seine Frau. Sie sah jünger aus als ihr Gatte, mit ihrer schlanken Gestalt, welcher die leichte Fülle sehr wohl stand, mit ihrem lichtblonden, reichen Haar, das in schwerem, englischem Knoten einfach von der schön gefornnten Stirn zurückgenommen war, unter der ein Paar wunderschöne, dunkelgraue Augen mit auffallend dichten goldblonden Wimpern, den tiefsten Blick jetzt von dem Antlitz ihres Mannes zu dem Thun des Arztes hinüberbeweisen ließen. Ihre Gesichtsfarbe war bleich, aber nicht krank, an den Schläfen, um die Augen und die feingeschnittenen blaffen Lippen waren selbst bei diesem matten Licht wohl die Zeichen und Runen der Jahre, des beginnenden Alters und vielleicht der Schmerzen, Erfahrungen und Enttäuschungen vergangener Zeit zu sehen, aber die sanfte Lieblichkeit, die reine, weibliche Güte, die edle vornehme Gesinnung, welche von dieser Stirn, aus diesen Augen, aus den jetzt stumm gepreßten Lippen sprachen, legten einen Schleier unverwundlicher Schönheit über dies welkende Frauengesicht.

Wir kennen dies Ehepaar. Vor vielen Jahren sahen wir beide an dem glücklichsten Tag ihres Lebens, am Ziel ihrer heißesten Wünsche und Hoffnungen, zu welchem ein unerwartetes, überraschendes Glück ihnen den Weg geebnet hatte, das Wohlwollen und die Güte der Menschen.

Es war der Major a. D. von Serbenjchild und Johanna, seine Gattin.

Einundzwanzig Jahre waren über jenen Hochzeitstag

verhöhnenden Zeichnungen zu beglückwünschen. Der Zeichner Willette erklärt dieses Dementi für falsch und versichert, der Herzog habe ihm tatsächlich jenen Brief geschrieben, welchen er jetzt, wo er die Gastsfreundschaft Englands in Anspruch nehme, verleugne. Willette sagt: „Als ich den Brief des Herzogs von Orleans erhielt, in welchem der Herzog mich zu meinen Zeichnungen im „Aire“ beglückwünscht, war mein erster Gedanke, dieses Schreiben zu veröffentlichen, welches ich meinen Freunde zu lesen gab. Aber nach reifer Ueberlegung telegraphirte ich an den Prätendenten, um die Erlaubniß zur Veröffentlichung zu erbitten. Der Herzog ließ mich bitten, die Veröffentlichung zu unterlassen.“ Willette zeigte anlässlich der heftigen Dementis des Herzogs den Brief neuerdings einem Freunde, welcher nunmehr folgende Mittheilung über den Inhalt des Schreibens macht. Der Duc d'Orleans schreibt wörtlich an den Zeichner: „Vos coups de crayon valent des coups de sabre. Vous avez marqué au front l'ennemi héréditaire de la France.“ (Ihre Bleistiftstriche haben den Werth von Säbelhieben. Sie haben dem Erbfeind Frankreichs den Brandmal auf die Stirne gedrückt.) Weiter greift Philipp d'Orleans die Engländer an, indem er sagt, daß er beim Durchblättern des Witzblattes „Aire“ lebhaft Freude empfinde als Franzose, aber auch als Nachkomme seiner königlichen Race, die stets England bekämpft habe. Die Journale appelliren an Willette, den Brief im Wortlaut zu veröffentlichen, um so den Herzog von Orleans der Unwahrheit zu überführen. Der Herzog befindet sich augenblicklich auf seiner Yacht „Marussia“ im Hafen von Comes.

Internationale Hundausstellung in Budapest. Am 10. 20. und 21. Mai d. J. findet in Budapest im Lutterfall unter dem Protektorat des Erzherzogs Joseph August eine internationale Hundausstellung statt. Die Ausstellung, welche der Ausschuss des Vereins für Hundezucht unter Führung des Präsidenten Desider Gromon und des Sekretärs Geza Buzzi arrangirt, verspricht interessant und sehr reichhaltig zu werden.

Ein elbassischer Regentkönig. Kasimir Gangloff, König von Kong, einer Insel nächst der Küste von Neu-Guinea, ist aus Königshofen bei Straßburg gebürtig. König Gangloff hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Lange vor 1870 ließ er sich freiwillig zur französischen Marine-Infanterie affektiren und rückte in rascher Folge zum Sergeantmajor vor. Eines Tages jedoch widersprach ihm das Malheur, daß er seinen Kapitän, im Laufe einer Auseinandersetzung, erschlug und hiefür, kriegsgerichtlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, nach Neu-Kaledonien deportirt ward. Es gelang ihm, von hier mit dreien seiner Genossen in einer kleinen Barke zu entfliehen und wurde er nach tausend Fährlichkeiten von einem deutschen Schooner, der auf einer Fahrt nach Neu-Guinea begriffen war, aufgenommen. Im Bismarck-Archipel angelangt, reklamierte er, als Elbasser, seine deutsche Nationalität, die ihm auch zugestanden ward. Um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, begab er sich hierauf, kleinen Tauschhandel treibend, in das Innere des Landes und später auch nach den der Küste vorliegenden Inseln bis es sich endlich auf Kong niederließ, wo er die Tochter des „Königs“ heirathete. Vor etwa zehn Jahren folgte er diesem in der Herrschaft, die er zudem noch über einige benachbarte Inseln ausdehnte. Außer dem „Regieren“ bildet der Fischfang seine Hauptbeschäftigung, und er soll dadurch auch schon zu einem recht ansehnlichen Vermögen gekommen sein. Kurz: König Gangloff wäre der glücklichste Mensch von der Welt, wenn er nicht in der ewigen Furcht leben müßte, von seinen geliebten Unterthanen, die eine nicht zu meisternde Vorliebe für Menschenfleisch besitzen, aufgefressen zu werden.

Sonnenschein und Influenza. Eine interessante Theorie stellt ein Berliner Arzt, Dr. Ruhemann, in der neuesten Nummer der „Berl. Klinischen Wochenschrift“ auf. Er sieht die Ursache für das diesjährige außergewöhnlich heftige Auftreten der Influenza in dem auffallenden Mangel an Sonnenschein, unter dem wir in diesem Winter,

insbesondere im Januar, zu leiden hatten. Berlin hatte in diesem Jahre — so führt Dr. Ruhemann aus — seit dem Jahre 1893 im Januar die geringste Sonnenscheinmenge; nach den registrirenden Aufzeichnungen der meteorologischen Warte in der Seestraße hat die Sonne nur in 98 Stunden geschienen, während das achtjährige Mittel für den Monat Januar 36.4 Stunden beträgt. Und diese 98 Stunden Sonnenschein kamen auf die erste Hälfte des Jahres, in der die Influenzafälle nicht so reichlich waren, während vom 16. bis zum 31. Januar überhaupt kein Sonnenschein zu verzeichnen war; und gerade in dieser Zeit wuchs die Epidemie mächtig an. Im Jahre 1889 hatte Berlin 22 sonnenscheinlose Tage, und auch damals trat die Influenza ungemein bösartig und in weitem Umfange auf. Die Sonne ist eben der größte Feind der Bakterien; Sonnenlicht wirkt, wie nachgewiesen ist, bakterientödtend.

Zehn Menschen ermordet. Aus Odessa meldet man. Ein grauenhafter Raubmord wurde im Dorfe Kairy des Dnieptrowsker Kreises verübt. Räuber drangen des Nachts in das Haus des reichen Grundbesitzers Michailowitsch ein und ermordeten ihn, seine Frau, sechs Kinder und zwei Dienstmoten. Am anderen Morgen fand man 10 verstümmelte Leichen vor. Der Geldschrank war erbrochen. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

Eine barmherzige Nachbarin. Die neunte Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts verurtheilte dieser Tage eine junge Wäscherin, welche so barmherzig gewesen war, bei der Leiche eines alten Bettlers Todtenwache zu halten, und es nicht für unrecht hielt, sich einen Schatz von 250,000 Francs in Gold und Werthpapieren anzueignen, den sie in dem Gelasse versteckt fand, zu drei Jahren Gefängniß. Die Sache wäre für die FINDERIN ganz glatt abgelaufen wenn der Verstorbene, nicht Buch geführt und die Bestandtheile seines erbettelten Vermögens genau aufgezeichnet hätte. Diese Buchhaltung fiel der Polizei in die Hände, und nun wurde die gute Nachbarin verhaftet. 65,000 Francs in Obligationen konnten nicht wieder ausfindig gemacht werden; wahrscheinlich wird Antoinette Mathieu den Besitz derselben nach den drei Jahren antreten.

Ein Schlaupfopf. Thüringische Blätter berichten folgendes: Für den südafrikanischen Krieg ließ sich, obwohl die Thätigkeit englischer Agenten in Deutschland abgelehnt wurde, im November v. J. ein in Mühlendörfel (Thüringen) ansässiger Weber anwerben. Von dem 2000 M. betragenden Werbegeld sandte er 1500 M. seiner Frau mit der Bemerkung, sie solle sich nicht um ihn ängstigen; bei passender Gelegenheit werde er sein Leben schon in Sicherheit bringen. Der Mann hat Wort gehalten. In einem soeben bei seiner Frau aus Pretoria eingetroffenen Briefe meldet er, daß er wohlgenuth dafelbst in Gefangenschaft sitzt.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 1. März 1900

Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 12.—18. Februar 1900.

C. Viciofski Mt. 110, C. Rosenstein und J. M. Confort Lei 3324, J. P. Dumitrescu 406, Anton Adler Mt. 237, J. P. Dumitrescu Lei 105, M. Lichtendorf Mt. 1208, A. Leibovici Lei 220, Fr. Basilescu Lei 500, Em. Landau 459, J. A. Rapaport 300, G. C. Jonescu 503, J. G. Leiba 849, Em. Landau 1000, C. C. Savini 160, Em. Landau 1000, L. colonel A. Saegiu 550, Jonas Silbermann, 225, Anton Bulli 750, Em. Landau 5000, G. N. Bidu 642, M. Weinglas 510, R. Fardy 559, N. Sandu 15000, C. J. Christescu 183, J. Zurescu Lei 350, J. P. Dumitrescu 630, 269, N. Rosenthal 500, L. Varer 500, S. Belciof und S. Balabanof 4000, J. P. Dumitrescu 821, R. Kupfer 780, B. A. Theodoru 150, M. J. Lazar Kr. 1385, J. Kalmanovici Lei 400, R.

Kupfer 780, B. A. Theodoru 150, M. J. Lazar Kr. 1385, J. Kalmanovici Lei 400, R. Kupfer 500, Jgn. Klapper 374, J. Rosenbaum Mt. 480, J. Stefanescu Lei 714, P. Stoica 500, Zelescu, Niculescu u. Cie 1000, Joh. Müller 1326, St. Graber und C. Chihai 300, B. Silberman 400, Fr. Davidovici 200, L. L. Subehci 1000, Ch. D. Rosenfeld 1595, D. B. Elias 50, B. Bercher Lei 880, J. Stefanescu 300, M. Lichtendorf 553, S. B. Avram 529, P. J. Christescu 420, Fr. Basilescu 350, D. Genicleanu 500, M. Goldenzweig 600, R. Kupfer Lei 2000, St. Th. Niculescu 150, C. Radulescu 200, L. Garagimoff 600, Ph. Wasserman 370, C. L. Ornstein 13052, Andrei Neifici 500, G. G. Acfente 533, R. Kupfer und M. Goldenzweig 2000, 800, Jg. Klapper Fl. 174, M. Davidovici Lei 300, Baruch Elias Lei 587, H. Davidson 227, G. J. Miadenovici und Cie 500, J. Zurescu Mt. 387, L. Georgescu Lei 128, Jg. Klapper Mt. 468, Ion Florescu Lei 590, Jg. Klapper Fl. 69, J. Jonescu Fr. 587, J. P. Dumitrescu Lei 66, J. M. Alexandrescu 507, R. Kupfer, M. Goldenzweig Lei 800, M. Mezan R. 131, Rosenthal und Froimescu Lei 150, W. Berker 1784, Os. Rahane Mt. 104, M. Lichtendorf Lei 91, Mt. 506, 427, J. P. Dumitrescu Lei 269, W. Berker Mt. 318, J. P. Dumitrescu Fr. 156, W. Berker L.-st. 21, J. P. Dumitrescu Lei 413, J. Rojenberg 255, J. P. Dumitrescu 98, M. Lichtendorf Mt. 413, R. 416, Fr. Schwarz L.-st. 15, J. Dumitrescu Lei 124, Fr. Joseph Lei 10000, Dumitriu u. Steinhart Mt. 312, J. Jonescu Lei 1000, J. P. Dumitrescu 207, M. J. Lazar Lei 675, B. Crezescu 166, M. L. Haimson Mt. 907, Abr. Leibovici Lei 338, J. P. Dumitrescu Lei 347, M. L. Haimson Mt. 295, J. P. Dumitrescu Lei 335, M. Mezan 436, D. Nachmias Lei 400.

(Fortsetzung folgt.)

Intabulationen. (Tribunal Bukarest.)

Von 17.—23. Februar.

Bertolomei L. C. von der Epitropia des Brancoveanspitales 4000, Constantinescu Ecet. von Cr. urban 9000, Dumitru Toma von Gh. und Th. M. Estimi 6000, Dinuliu M. P. von Griftea Lane 10000, Jancu und J. Anica von P. Atanasiu 500, Milea G. Pena von Credit urban 5000, Pop. N. N. von Eug. Dr. P. Popescu 18000, Roman Basile und J. Basilescu, 170, Mubeanu J. Anghel von Credit urb. 30006, Atanase Ion und andere von Cr. urban 8500, Benedict Janosch und Elena von Cr. urban 12000, Calinescu Radu von Marin Jonescu 700, Gumaru Rafael und Maria von Cr. urban 7000, Dumitru Neaga von Elena Kopestyuski 2000, David Stefan von Paraschiv Gheorghiu 2000, Fuchs Nathan von Cr. urban 12000, Holban Stefan Capitan von Elena 26000, Prager M. A. von B. Courant 4000, Petre Niza Necu und Nizescu von Gheorghiu 2000, Wischinescu J. von Nizescu 1890, Branzescu J. Cr. von Credit urban 8000, Balaceanu D. von Wilhelm Bart 10000, Dragomirescu B. N. und Anica von Credit urban 10000, Grogorescu Preot Elena von Cr. urban 4000, Jopa Ion von Cr. urban 10000, Martinescu J. von J. Dumitrescu 2000, Petre Alexandru von Petre Constantinescu 10000, Popescu M. J. Preot von C. Radulescu 57000, Sufman Bernhard von Cr. urban 60000, Stanescu Belicu von Paulina A. D. Cutugidi 10000, Barbu J. Ana und anderer von J. Zlatcu 2000, Cornaschianu J. N. von Niza J. Comanescu 16712, Dragomirescu G. von Cr. urban 22000, 1500, Niculescu S. Lambu von Luriza Popescu 2500, Paneth Henri von Luriza Popescu 42000, Presneanu J. M. Nae von J. Zlatcu 1300, Sabinulescu Ghiga u. Maria von N. C. Ghindaschianu 3950, Vera Ion von Cr. urb. 65000, Argeschianu J. Anica von L. Jonescu 3000, C. inescu Maria von Credit urban 16000, Gherwin J. Olimpia von Credit urban 6000, Fezensac de Montequion Marie Contesa von Dacia Romania 80000, Ganea Baslica von J. B. Nicolescu 6000, Marcovici S. von C. Mozes 12000, Nicolau P. Maria von Credit urban 11000, Varban Cristache von N. C. Ghindaschianu 1500, Dumitrescu

hingegangen, und die Ehe war überall als eine glückliche bekannt.

Ob hüben und drüben keine bitteren Momente, keine herben Enttäuschungen im tiefsten Herzensgrunde gefunden worden waren? Wer konnte das begründen! Auch in den glücklichsten Ehen, bei vollständigster, denkbar größter Harmonie, mag es in den Herzen solche stillen, dunklen Stellen geben, wie ein stilles, dunkles Wasser, in welche lautlos ein einsames Weh, ein ungetheilter Kummer hinab gesenkt wurde. Auch in den glücklichsten Ehen bleiben die Herzen sich hier oder dort etwas schuldig, oder haben sich etwas vergeben, und wenn die rechte Liebe ihren Schleier sorgsam darüber deckt, über unerfüllte Hoffnung, enttäuschten Glauben, so darf man diese Ehe mit aller Welt, auch unter genauen Freunden und Bekannten, eine glückliche nennen, wie dies von der Serbenschildischen gesagt und gepriesen wurde.

Das größte Glück, der herrlichste Stolz aber war ihnen von Gott geschenkt worden, und beide hätten sich in hohem Maße dessen würdig gezeigt, mit allem Gutem und Edlen, das ihnen war, aller Macht und Kraft treuester Liebe, zielbewußten Strebens heiligster Arbeit — Hand in Hand!

Sie besaßen einen Sohn, ein einziges Kind! Welch ein Sohn! Wohl durften ihre Augen leuchten und ihre Herzen in dankbarem Stolz höher schlagen wenn sie ihn sahen, ihn hörten, oder andere Menschen ihn loben und bewundern hörten, ihn mit anderen Söhnen vergleichend, und Hand in Hand drückte sich in stiller Freude, in gegenseitiger, beglückter Liebe, wenn sie sich dann sagen durften: „Er ist herrlicher, unser einziger Sohn, als viele andere, edler, begabter, schöner als viele andere — und ein besserer, liebevollerer, selbstloserer

Sohn als alle anderen. — Gott sei gepriesen für dies höchste Glück! Gott erhalte es uns!“

Der Knabe, Wilhelm geheißten nach seinem Großvater mütterlicherseits, vergalt in der That die Elternliebe in reichem Maße mit der ganzen, leidenschaftlichen Innigkeit seines Temperaments. Fast noch mehr als zu der stillen, ersten, Mutter fühlte er sich zum Vater hingezogen, der immer heiter, oft lustig mit ihm spielte und tollte und die lebhafteste Sympathie des Kinderherzens sich gewonnen, so daß der Kleine fast lieber mit dem Vater zusammen war und mit ihm allerhand Beschäftigungen trieb als mit gleichaltrigen Kameraden. Später als dann die Schule für ihn in ihre Rechte trat, als die Mutter mit ihm lernte und oft Abends noch arbeitete, als er ihre Güte und Klugheit unter der anspruchslosen Ruhe ihres Wesens erkennen lernte mit dem reisenden Verstande, gleich sich der Vorzug, den er bis dahin dem Vater gegeben, mehr aus, und Johanna fühlte mit namenloser Freude, wie sein schönes, beobachtendes Herz sich ihr mit vollem Bewußtsein zuwendete, und den rührenden Eifer mit dem er bemüht war, jeden der Eltern zu ganz gleichen Theilen seine zärtliche Dankbarkeit erkennen zu lassen.

Außerlich wurde er dem Vater immer ähnlicher. Er hatte dieselben großen, dunklen, braunen Augen, aber den offenen, ersten Blick der Mutter darin, ohne jedes zaubernde Lachen, das die Augen Edgars allezeit so verführerisch gemacht. Seine Figur war jetzt, wo er 20 Jahre zählte, wohl proportionirt entwickelt, aber kaum mittelgroß. Ein leichtes, hellbraunes Bärtchen zierte seine Oberlippe, und wenn dieselbe sich in schalkhaftem Lächeln von den weißen Zähnen hob und die ersten Augen ein rasches Aufblitzen kan, dann konnte man das stille Entzücken der Eltern an seiner äußerlichen Schönheit wohl begreifen.

Er selbst schien nichts davon zu wissen oder legte absolut keinen Werth darauf. Er kleidete sich, wie es ihn von früh an gelehrt worden, sauber und äußerst ordentlich, aber jede läppische Eitelkeit war ihm fremd. Sonst hatte er einen offenen Sinn für alles Schöne, besonders in der Natur, und fand auch im Kleinsten und Einfachsten das Schöne oder Nützliche heraus bei allem Geschaffenen. Die reine Güte seines Herzens hatte seiner Mutter einstmals Thränen der Rührung entlockt. Gelegentlich seines Geburtstages wurde dem damals Zwölfjährigen ein Herzenswunsch erfüllt, und sein Vater ließ ihm aus seiner Hundezucht-Anstalt einen grauen Wolfspitz kommen.

Unbeschreiblich war die Freude Wilhelms über das so lange und so heiß gewünschte Geschenk, das zu gleicher Zeit eine Belohnung war für seine stattgefundenen Verzeigung (Die Wissenschaften, das Lernen und Studium an sich, waren nicht so sehr sein Fall!) Der Hund kam an, per Bahn, und mit wirklich vor Freude zitternden Händen öffnete Wilhelm selbst den Behälter, aus dem sich der kostbare Wolfspitz nun langsam herauschob, bis er im Zimmer stand und ziemlich thöricht um sich blickte.

Wilhelm wurde ganz still, und in seine Augen kam jenes rasche Zwinkern der dunklen Wimpern, was bei ihm immer ein Zeichen naher Thränen war.

„Denn ach! — der Köter war scheußlich!“
„Nappig, struppig, hundsgemein!“ konnte man wirklich von ihm sagen! Dazu einen sehr übeln Geruch verbreitend, der an sehr niedrige Hundegemeinschaft mahnte. Von reiner Rasse war keine Rede! Ein häßlicher Fingerring, ein böser Betrug jedenfalls. Nun können ja auch häßliche, gemeine Hunde manchmal sehr liebenswürdige Eigenschaften haben, munter und aufgeweckt, zutraulich und klug sich zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

N. von Cred. urban, 12000, Draghescu S. A. von Cred. urban 90000, Draghescu S. A. von Cred. urb. 110000, Gavrilă S. Stanca von Credit urban 4000, Haim Anton von Credit Belgo Roman 85350, Jovanovici Mariza von Const. Enacescu 1300, Marinescu J. an P. Constantin 1200, Moroiu S. Elena von D. Nicolau 168760, Negoescu S. Cristu von C. Winkler 10000, Petrescu M. von Credit urban, 6000, Sandulescu Ion von P. M. Dinuliu, 2000, Bladescu J. Magdalena von Credit urban 100000.

Freiwillige Immobilienverkäufe. Tribuna l J l f o v. Vom 17-23 Februar.

Georgehe Tudor an J. C. tinescu 200, Primarie Bucarest an Hagi C. J. Docu 200, Anastasi George an Pandele Niculescu 13000, Antonescu P. an D. Joachimescu 4000, Barbulescu D. an Leonida Fiescu 450, Barbulescu D. an J. Craciunescu 600, D-tru Th. Rae an D. Sultana Jonescu 6500, Elias A. G. Gebrüder an Pavel P. Radulescu 65000, Florian N. an R. Dardalat 140, Gasto J. und Smaranda an Sofia N. Stanciu 1200, Radu M. J. an St. Fie 400, Balbaneanu D. Alexandrescu an N. D. Simulescu 5000, Vasilescu N. an R. D-trescu Udroui 900, Cristescu J. Maria an Alex. Minulescu 1100, D-tru Sin D-tru Maria an Fie D-trescu 1000, Jonescu Sugu an J. H. Bucurescu 500, Julian M. Maria und andere an T. C. Niculau 3200, Mandacheşcu D. Hauptmann an N. Alexandrescu 900, Primarie Bucarest an Joz N. Stefanescu 3397, Stefanescu Paraschivescu an M. Alexandrescu 3000, Clinescu Riza an D. J. Dumitrescu 4000, Janulescu Maria an C. M. Jonescu 4000, Mincu P. Elena an Maria P. Mincu 4000, Petrovici R. Lina and Oberstleutnant Bernfeld 10000, Radu Matei Fie an Stefan Fie 400, Sabatini A. an Ecaterina Sabatini 990, Theodorescu C. Maria an J. Argeschanu 2000, Basilii N. G. an Amelia Negreanu 6000, Anastasiu S. Ana an Ana Raletu 31000, D-trescu Lazar an N. Dumitrescu 7000, Economu D. Em. an Pfarer N. D. Economu 8000, Giurea Sandu an Stef. Scarlat 200, Primarie Bucarest an M. Jonescu 221, 1118, Wittwe Leanca an Marin J. Joniha 320, Dumitru Nicolae an Joana N. Dourescu 1500, Munteanu G. an Johan Schneider 2250, Socolescu C. an Cristu S. Negoescu 40000, Trandafirescu G. an Primarie Bucarest 1434, Teodorescu N. an B. N. Dumitrescu 440.

Der Zuckerimport in Rumänien. Aus einem Berichte des kürzlich verstorbenen französischen Consuls in Galatz Herr Wiet, entnehmen wir die nachstehenden Mittheilungen, welche in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Zuckerindustrie in Rumänien stehen:

Der gesammte Zuckerconsum in Rumänien beläuft sich auf etwa 20 Millionen Kilogramm jährlich. Die im Lande bestehenden drei Raffinerien in Sascut, Chitila und Marafesti, dürften insgesammt jährlich 5 1/2 Mill. Kgr. Zucker produziren; dagegen soll die neue in Roman zu errichtende Fabrik imstande sein 3 Mill. Kilogramm pro Jahr zu liefern. Andererseits ist zu bedenken, daß die Marafester Raffinerie, nachdem sie bereits einen ansehnlichen Nutzen realisiert hat, bei einer weiteren Ausgestaltung, in der Lage sein wird, im Jahre 1900 ein Quantum von 4 Mill. Kilogr. zu erzeugen. Auf Grund angefertigter Berechnungen kann man sagen, daß es der rumänischen Industrie nicht schwer fallen dürfte in einem oder in zwei Jahren 11 Millionen Kilogr. Zucker zu erzeugen. Bringen wir diese Ziffer von den eingangserwähnten, den Gesamtconsum repräsentirenden 20 Millionen in Abzug, so wird der Rest, also nahezu die Hälfte vom Auslande importirt werden müssen.

Oesterreich, Belgien und Rußland sind die Länder, aus denen jetzt vorwiegend der Zucker nach Rumänien importirt wird, während Frankreich welches früher diesen Artikel fast monopolisiert hatte, jetzt nicht mehr als höchstens eine Million Kilogramm nach Rumänien sendet. Solange noch die Einfuhr der erwähnten 9 Million. Kilogramm dauern muß, wird es Sache der französischen Kaufleute sein, die nöthigen Mittel zu suchen, um sich an diesem Exporte in ausgedehnterem Maße betheiligen zu können.

Der Transportpreis von Marseille nach Galatz ist kostspielig und man müßte daher unter Anderem bei der Emballage zu sparen suchen, indem zur Verpackung einfache Kisten zu verwenden wären, wie solche von den Belgiern für Zucker im Hüten gebraucht werden.

Der Preis franco Bord Galatz stellt sich per 100 Kilogr. folgendermaßen: für französischen Zucker 42 Lei, für belgischen 38 Lei, für österreichischen 36 Lei und für russischen ebenfalls 36 Lei. Oesterreich und Rußland liefern daher am billigsten. Obschon der französische Zucker wegen seiner guten Qualität in Rumänien beliebt ist, kann er doch nicht mit dem österreichischen oder belgischen concurren.

Was den rumänischen Zucker betrifft, so wird derselbe von den Raffinerien mit 71 Lei per 100 Kilogr. loco Fabrik verkauft, während die Transportspesen im Allgemeinen den Käufer betreffen. Es muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß die Regierung für einheimische Erzeugnisse eine Prämie von 16 Lei per 100 Kilogr. gewährt, wodurch sich der Preis auf 55 Lei per 100 Kilogr. reduziert, während der ausländische Zucker noch einer Zollgebühr von 45 Lei per 100 Kilogr. unterworfen ist.

Nach ungefähr 5 Jahren dürfte die rumänische Zuckerindustrie bereits so weit gediehen sein um nicht nur den Gesamtbedarf im Lande bestreiten, sondern auch noch die Nachbarländer mit Zucker versorgen zu können.

Von der Eisenbahn. Die offizielle Ziffer der seitens des Bauteurministers im Ausgabenbudget der Eisenbahn vorgenommen Reductionen beträgt 1,200,000 Lei. Die Budgetcommission der Kammer scheint sich jedoch damit nicht zufrieden geben zu wollen und beabsichtigt

daher noch weitere Abstreiche zu machen. — Es wäre nur zu wünschen, daß dies nicht auf Kosten der Betriebssicherheit geschehen möge.

Anleihe. Die Depositencasse, welche wie seinerzeit gemeldet wurde, durch die Vermittlung des hiesigen Bankhauses Marmorosch, Blant & Comp., in Berlin eine Anleihe von 8 Millionen Fres. contrahirt hatte, ist bereits in den Besitz von 4 Millionen gelangt und wird der Rest auf Verlangen sofort zur Verfügung gestellt. Die Rückzahlung hat nach 6 Monaten zu erfolgen.

Lizitationsausreibungen.

(Monitor official Nr. 256.)

Lieferungen. Eforie der Civilspitäler. 22. März: Schweinefett. — Garnison Calarasi, 6. März: 915,000 Kgr. Holz, 1,800 Kgr. Steinkohlen. — Schule der Militärkinder in Jassy, 9. März: Kolonialwaaren.

Arbeiten. Präfektur Rinnic-Sarat, 3. April: Bau einer Brücke über den Fluß Rinnua beim Punkte Gura-Galitei. — Otto: Bau einer Holzbrücke über den Bach Calnau beim Punkte Mocanu auf der Distriktsstraße Obidix-Murgesci.

Getreide-Kurse.

(Originalbericht des „Bularester Tagblatt“.)

Table with columns for location (New York, Chicago, Liverpool, Berlin, Amsterdam, Wien, Budapest) and grain types (Weizen, Mais, Roggen, Hafer). Includes prices for prompt, futures, and various grades.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse

vom 29. Februar 1900.

Table with columns for 'Von' and 'Bis' prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Delfsaat, Rübßen, Hanfsaat, Kleesaat, and Mehl.

Wasserstand der Donau.

Table with columns for 'Stand über den Pegelstrich' for Am 27. Februar and Am 28. Februar, listing water levels for various locations like Severin, Galafat, Bechet, etc.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for 'Berlin, 28. Februar' and 'Wien, 28. Februar 1899', listing exchange rates for various currencies and commodities like Effekt, Papiere, Rubel, etc.

Table with columns for 'London, 28. Februar' and 'Devisen', listing exchange rates for various banks and locations like Banque de Roum, Wechsel auf Paris, etc.

Bularester Devisen-Kurse

Table with columns for 'Bularest, 28. Februar 1900' and 'Devisen', listing exchange rates for London, Paris, Berlin, etc.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

Der Krieg in Südafrika.

Die Cronje vor seinen Besieger trat.

London, 28. Februar. Unterm 27. Februar meldet man der Agentie Reuter aus Paardeberg, daß die Begegnung des Generals Roberts mit General Cronje vor einem einfachen Wagen stattfand, welcher dem ersteren als Schlafstätte diente. Als man um 7 Uhr früh bemerkte, daß eine kleine Gruppe von Reitern sich dem englischen Lager unter Anführung des Generals Pretzman nähern, ließ eine Abteilung von Hochländern sofort in Reih' und Glied treten. Als die Kavalkade sich näherte, bemerkte man zur Rechten des General Pretzman einen Greis mit breitkrämpigen Hut, kurzem grobem Winterrock und Lodenhosen. Das war General Cronje, der eine gleichgültige Mine zur Schau trug. General Roberts hat sich, umgeben von seinem Generalstabe, erhoben. Gen. Pretzman stellte General Cronje vor mit den Worten: „Der Herr General Cronje.“ Hier grüßte General Cronje militärisch, was General Roberts erwiderte. Der letztere trat vor, drückte seinem gefangenen Gegner die Hand und sagte: „Mein Herr, Sie haben sich machtvoll verteidigt.“ Mit diesen Ausdrücken schien General Roberts seiner Hochachtung Ausdruck gegeben zu haben. Sodann wurde General Cronje eingeladen, einige Nahrung zu sich zu nehmen. — Bisher zählt man 3700 Gefangene. Die Engländer haben zwei Maximkanonen, sowie deren zwei von Krupp und Kreuzot erbeutet.

Cronje als Gefangener.

London, 28. Februar. Eine offizielle Depesche des Generals Roberts aus Paardeberg vom 28. d. M. meldet, General Cronje und seine Familie seien gestern unter Begleitung des Generals Pretzman abgereist. Ihnen folgte eine Militärescorte. Die anderen Gefangenen zogen später ohne Begleitung ab. Die Frauen und Kinder wurden nachhause entsendet. — Wie verlautet, herrscht unter den Büren eine große Unzufriedenheit, weil General Cronje jede Schutzwache für die vermundeten Weiber und Kinder abgelehnt hat. 170 der letztern sind im Spital verblieben. Eine große Zahl derselben befindet sich in einem erbärmlichen — Zustande. General Roberts hat gestern das burische Lager besucht. Er war erstaunt von der Gneigntheit und der Energie, mit welcher die beinahe uneinnehmbare Position aufgegeben worden.

Sympathien für die Engländer.

Rom, 28. Februar. Mehrere italienische Deputirte haben anlässlich der Siegesnachricht des Generals Roberts in der hiesigen englischen Botschaft ihre Karten abgegeben. New-York, 28. Februar. Die Tagesblätter heben die brillante Feldherrnkunst des Generals Roberts und den unerschütterlichen Heldennut der Büren hervor. Sie appelliren sodann an den Edelmut Englands.

Kronprinzessin Stefanie.

Budapest, 28. Februar. Es verlautet, daß die Kronprinzessin Witwe Stefanie auf ihre Heirath mit dem Grafen Lonyay aus Familienrücksichten hat verzichten müssen. Graf Lonyay soll bereits nach Egypten abgereist sein.

Englisches Parlament.

London, 28. Februar. Das Unterhaus hat ein Gesetzprojekt Herbert Lewis', welches den Arbeitstag der Bergarbeiter auf 8 Stunden reduziert, mit 195 gegen 178 Stimmen abgelehnt.

Rußland und die Pforte.

Wien, 28. Februar. Aus Konstantinopel meldet man der „Pol. Corr.“, die Pforte betrachte das Verlangen Rußlands bezüglich der Anlage von Eisenbahnen in den Bilayets an der türkischen Grenze für übertrieben. Alle übrigen Nachrichten sind verfrüht. Seitens Rußlands wird zugegeben, daß die Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen seien, um ein definitives Programm vorzulegen. Kein Botschafter in Konstantinopel ist diesbezüglich eingeschritten. Die Pforte hat gleichermaßen keine Macht Gelegenheit gegeben, sich mit dieser Frage zu befassen. Das Gerücht, Baron Marschall habe mit dem Sultan diesbezüglich gesprochen, entbehrt jeder Begründung.

Ein beraubter Eisenbahnzug.

Budapest, 28. Februar. Während der nach Stuhlweissenburg verkehrende Personenzug an einer der Reparatur unterworfenen Strecke langsamer fuhr, sprangen Strolche, durch die Dunkelheit geschützt, in den Gepädwagen und warfen dessen Inhalt heraus. Der Zugführer bemerkte die Diebe erst in rascheren Fahren, worauf er das Nothsignal gab. Es gelang den Dieben zu entkommen. Zahlreiche Gepäckstücke sind abhanden gekommen.

Bucarester Börse.

Bucarest, der 1. März.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	93.75	96.25
4% interne	83.—	83.50
4% externe	84.—	84.50
5% Bucarester Communal-Anleihe	93.—	93.50
5% Fonc. Rural-Briefe	79.—	79.50
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.50	87.—
5% Jassy	83.—	83.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2530	2540	Soc. Patria	—	—
Agricol	301	303	Constructia	50.—	55.—
de Scant	279	281	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	453	455	Benturi Ga-	—	—
Nationala	463	465	zose Unite	104	103

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.23	20.40	Russische Rubel	2.67	2.73
Oesterr. Gulden	2.10	2.13	Franz. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Unstille, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivod. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

Original Pilsner Bier

aus der

Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.

Hauptdepot:

Strada Popa Nau Nr. 44.

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:

„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, Joan Coltescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Ochefschanu, Strada Dometie Nr. 6, u. c.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der „Jost Typewriter Co. Ltd.“, Boulevard Elisabetha Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostenfreie Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der 91

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, normal

Davidescu Breaza & Co.

Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bucarest | Galatz | Jassy | Craiova
Cal. Roschilor 31 | Str. Mare 23 | Str. Mitropolii 2 | Str. Bipscaui

Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

666 in L. Severin.



Fabricile Române Unite

de Beuturi gazoase si Acid carbonic lichid.

BUKAREST, Calea 13. Septembrie No. 161.

Telephon I.

Flüssige Kohlendensäure

aus Kalkstein.

Künstliche Mineralwässer

nach Analyse aus destilliertem Wasser, reinsten Chemikalien und flüssiger Kohlendensäure bereitet. Autorisiert vom Consil Sanitar sub No. 1522

Frei von krankheitsregenden Keimen.

	Flasche	von 1 kg	40 Bani	15 Bani
Borviz		1/2	25	10
Giesshübler	Flasche mit Patentverschluss	1	50	25
Selters	Flasche mit Patentverschluss	1	50	25
Schwedische Limonade	Flasche mit Patentversch.	1/2	35	20
Syphon	zum Vermischen mit Wein, Cognac u. dergl. mit destilliertem Wasser		40	20

Destilliertes Wasser p. Ballon von ca. 60 kg. 3.50 Fr.

Ausserdem empfehlen wir unsere bisherigen Präparate — Syphons, Limonaden, Essenzen etc. von bekannter Güte.

Buchhalter und Correspondent, 85

der im Bank- und Assuranzgeschäft und zuletzt im Agenturgeschäft thätig war, der deutschen und serbischen Sprache vollkommen mächtig ist und über gute Zeugnisse verfügt, sucht per sofort oder längstens 1. April a. c. Stellung. Anmeldungen erbeten unter Chiffre A. B., Galatz, poste-restante.

Buchhalter, Correspondent

für deutsch, französisch, englisch, rumänisch und italienisch, welcher über einige Stunden täglich verfügt, sucht Nebenbeschäftigung. Gesf. Off. sub B. R. 12 an die Administration dieses Bl. 119

Hotel-Verpachtung.

Für „Hotel Continental“ in Rustschuk, an der Hauptstraße, im Centrum der Stadt liegend, mit Restauration und Caffeehaus, alles elegant möblirt, wird ein Pächter gesucht. 102
Offerten sind an den Besitzer M. Michailoff & Co. in Rustschuk zu richten.

AVIS!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September l. J. den Sektoralwald „GORGAN“, Staatsseigentum, im Districte Muscel gelegen, zu schneiden beginne und verpflichte mich, jede Bestellung zu effectuiren. Kantig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, Balken, Klötze, Schwellen und alle Sorten Eichen-Bretter auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gewogen auf präzisen Wagen und in's Haus zugestellt, ebenso per Klasten oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung

Joan Pencu,

Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon.

606

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmachhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Möbliertes

Zimmer

in deutschem Hause zu vermieten. 124
St. Schitu Magureanu 27 bis
Eingang Strada 11. Februarie.

Platzungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisiert, verschafft jederzeit allen stellungsuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach, gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protection sich erfreuenden Gouvernamenten angenehme und billige Pension

Adelheid Bandau
Str. Campineanu 43,
Allee Carmen Sylva 1

Schwere, langjährige

Krämpfe,

Fallsucht. Volle Heilung unter schriftlicher Garantie. 6 Lei in Briefmarken oder Mandat. 5 Apotheker Franz Jekel, Wien I., Hauptpostfach.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bucarester Tagblatt“.

Conserven- und Delicatessen - Fabrik

A. D. BARRAS

Generaldepot:

Bukarest, Strada Sf. Nicolae-Selari No. 2

Haus Göbl, Ecke der Str. Dömnai

Fabrik: Calea Călărăşilor 178

Gemüse-Conserven

und zwar: Erbsen, Fisolen, Dovlecei, Ghiveci, etc. etc.

Fleisch-Conserven

Eingemachte Fische, Compots etc.

DELICATESSEN

Schweizerische Landjäger, Prager-Schinken, Gruyeres, Vacherines etc.

Modeste Preise

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Liefere in die Provinz gegen Einsendung des Betrags Briefmarken oder gegen Nachnahme (Ramburs).

Lei 66. COAKS Lei 66.

aus Gasanstalten, Erste Qualität,

in Säcken ins Haus geliefert.

Briquets. Englische Antracit.

Steinkohlen aus Kardiff und Petrozsény,

Coaks für Schmelzhöfen und Schmiedecoaks,

Coaks in kleinen Stücken für belg. und Paragina-Ofen,

Rohepetroleum. — Petroleum. — Benzin.

Engros- und Endetailverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest

Gewicht garantiert.

Alfr d Löwenbach & Co,

Str. Sf. Voivodii 5. — Telephon.

Vis-à-vis der Staatsdruckerei.

Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches

Museum

neu arrangirt mit

grossartigen Colossal-Gruppen.

Im Panorama verschiedene Serien ganz neuer Bilder.

Entree 50 Bani. Kinder u. Militär 30 Bani.

Um zahlreichem Zuspruch bittet

Ed. Braun.

NB. Das geehrte Publikum wird erjucht, meine Firma nicht mit anderen zu verwechseln.

Dr. WEISS'
Cur- und
Wasser-
Heilanstalt
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal
in Mödling bei WIEN.
Exquisite Pension. 104
Mässige Preise. — Prospekte gratis.

Vorzügliche
Heil-Erfolge
bei Nerven-
u. chronischen
Krankheiten.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
in den Apotheken
und Drogerien.
14 Dosen à 20, à 30 Banl, in Tuben à 60 Banl.

Nur
echt mit
Marke Pfeilring

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hauptpflege.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS
DIMITRIE PETRESCU
CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich **Nouveautés** für die Winter-Saison in verschiedenen Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider, Jaquets, Pelierinen etc. zu billigsten Preisen.
Reste in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanell, Velour und Seide von Lei 4.50 aufwärts, **Unterröcke** in Multon, Flanelle und Seide von Lei 10 — bis Lei 100. —
CUPONS in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben Preisen verkauft.

Grösstes Lager
in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Handtücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. **Weisswäsche** für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.
Fertige und zu bestellende Aussteuer
Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 10.000.
NEU angekommen verschiedene **Neujahrs - Geschenke**, die äusserst billig verkauft werden.
Spezialrayons für Teppiche, Vorhänge, Laufteppiche, Möbelstoffe in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapeziererartikel.
Grosses Depot in Cocosläufern.
Wintersachen: Woldecken, Jambiere, Wolltücher, Multons, Piquets, Barchende, Strümpfe, Wollhandschuhe etc.
Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.
Eigene Ateliers
für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass, werden nach neuestem Pariser System ausgeführt.
Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augenschein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. 47

Gute Uhren
billig
mit 3-jähr.
schriftl. Ga-
rantie veran-
sprucht.
HerrnsKorrad
Uhrenfab-
rik u. Gold-
waren-Ex-
port
1 aus Bräx
(Böhmen)
Gute Wickel-
Rem. Uhr
fl. 5.75. Edle
Silber-Rem.
Uhr fl. 6.50.
Edle Silber-
Uhr fl. 1.20

Wickel-Rem.-Uhr fl. 1.95. Meine
Uhr ist mit dem 1. L. Silber ausge-
zeichnet, befestigt gold u. silb. An-
gehängemedaille und farbige An-
erkennungsschreiben. Illustr. Preis-
katalog gratis u. franco.

Harzer Kanarienvogel
direkt St. Andreas-
berger Hohl-Klingel
u. Basrollet, Gloden
und Flöten u. f. w.,
singen bei Beleuchtung
so gut wie bei Tag.
Sprechende Papageien

Zu verkaufen in **Sotul Dacia 25**.
Versendung unter Garantie aufs
Land. 879

Christof Sandermann.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule
für: Elektro- und Maschinen-
Ingenieure; Elektro- und Ma-
schinen-Techniker und Werk-
meister.
3 Direktor Jentzen.
Staatscommissar.

Neuestes
Adressen-Schema
von
Oesterreich - Ungarn
und dem
Auslande.
2. Ausgabe der 5. Aufl. für
die Jahre
1897-1900.
Umfasst über Eine Million Adressen
auf 3500 Seiten! Herausgegeben
von Max Leopold, Lex.-8., 2 starke
Bände statt fl. 15 für fl. 4.25.
Durchwegs neue Exempl.
Jos. Deubler, Wien,
II., Praterstrasse 9. 49

Fahrplan
der
Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.
Giltig von der Schifffahrtseröffnung bis auf Weiteres.

Postschiffahrten:

Abfahrt zu Thal:

Von Semlin	jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag	11.30	"
in Belgrad	"	11.50	"
von "	" Donnerstag, Samstag u. Montag	3.00	Borm.
" Pancsova	"	6.00	"
" Semendria	"	7.35	"
" Kubin	"	7.55	"
" Dubroviza	"	8.30	"
" Bafasch	"	10.00	"
" Gradiste	"	10.50	"
" Moldova	"	11.20	"
" Drencova	"	12.45	Nachm.
" Milanovaz	"	1.50	"
in Orsova	"	3.10	"
von "	"	4.00	"
in L. Severin	"	6.00	"
von "	"	7.00	"
" Radujevaz	"	10.15	"
" Cetate	"	11.55	"
" Calafat	Freitag Sonntag u. Dienstag	12.50	Borm.
" Bidin	"	1.25	"
" Compalanka	"	3.40	"
" Bechet	"	6.10	"
" Rajova	"	6.30	"
" Corabia	"	8.50	"
" Somovit*	"	10.00	"
" Nicopoli	"	10.20	"
" L. Magurele	"	10.35	"
" Jimniza	"	12.15	Nachm.
" Sifov	"	12.50	"
in Ruffschut	"	3.05	"
von Ruffschut	"	3.35	"
in Giurgiu	"	4.00	"
von "	"	4.30	"
" Tutrafan	"	6.50	"
" Otteniza	"	7.05	"
" Silistria	"	9.25	"
in Cernavoda	Samstag, Montag u. Mittwoch	12.50	Borm.
von "	"	1.00	"
" Orsova	"	3.00	"
" Gura-Jalomiza	"	3.45	"
in Braila	"	7.00	"
" Galaz	"	7.50	"
von "	nach Constantinopel (österr. Lloyd) jed. Mittw.	9.00	"

Abfahrt zu Berg:

Von Constantinopel (österr. Lloyd)	jeden Donnerstag	12.00	Mittag
" Galaz	jeden Sonnt., Dienst. u. Donnerst.	11.00	Nachm.
" Braila	Montag, Mittwoch u. Freitag	12.20	Borm.
" Gura-Jalomiza	"	4.15	Nachm.
" Orsova	"	4.55	"
in Cernavoda	"	7.35	"
von "	"	9.00	"
" Silistria	"	1.25	Nachm.
" Otteniza	"	4.35	"
" Tutrafan	"	4.55	"
in Giurgiu (Abf.)	"	8.05	"
von Giurgiu (Abf.)	"	8.45	"
in Ruffschut	"	9.10	"
von "	"	10.00	"
" Sifov	Dienst., Donnerst. und Samst.	1.30	Borm.
" Jimniza	"	1.55	"
" L. Magurele	"	4.15	"
" Nicopoli	"	4.30	"
" Somovit*	"	4.50	"
" Corabia	"	6.30	"
" Rajova	"	9.20	"
" Bechet	"	9.25	"
" Compalanka	"	1.05	Nachm.
" Bidin	"	3.50	"
" Calafat	"	4.20	"
" Cetate	"	5.30	"
" Radujevaz	"	7.35	"
in L. Severin	"	12.00	"
von "	Mittwoch, Freitag und Sonnt.	3.00	Borm.
in Orsova	"	4.00	"
von "	"	5.00	"
" Milanovaz	"	7.30	"
" Drencova	"	9.30	"
" Moldova	"	11.30	"
" Gradiste	"	12.15	Nachm.
in Bafasch	"	1.10	"
von "	"	1.30	"
" Dubroviza	"	3.30	"
" Kubin	"	4.20	"
" Semendria	"	4.50	"
" Pancsova	"	"	"
(Vorecontumaz)	"	7.00	"
in Belgrad	"	8.00	"
von "	"	8.30	"
in Semlin	"	8.50	"

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen u. Metallglesserei in Krems a. Donau
20. Anzeichnungen.
übernimmt complete Mühlenrichtungen und Rekonstruktionen jeden Systems und jeden Umfangs,
ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlesteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortiercyliner u. Kopperien eigenen Systems.
Triebe, Eureka, Tarare, Behlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportschnecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.
Landwirtschaftliche Mühlen mit Hand- und Göpeltrieb.

BILLIGSTE PREISE!

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.
Lieferung unter Garantie!
Walzenriffe! und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.
Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Turbinen und Wasserräder, Gatter-, Kreis- und Bandsägen, Holzho- del- und Fräsmaschinen, Stein- drehler, Quetschwerke zum Zer- kleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalk- stein, Chamotte, Gips, etc.
Jede Gattung von Grau- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.
Hartguss-Roststäbe etc.

Preisbuch² kostenlos und postfrei!

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.
117
AVIS!
Die Direktion gibt bekannt, daß der Preis des groben Koks, genannt **Tout-Venant**, so wie früher
Lei 60.- per 1000 Klg.
loko Gasfabrik
kostet. Um dem Brennverbrauche mit den modernen Defen zu entsprechen, hat die Gasgesellschaft mit Beginn vom 1.13. Oktober l. J. folgende Koks- arten in verschiedener Verkleinerung, ganz frei, in Verkauf gebracht:
Koks Nr. 1 für Werkstätten mit Lei 35.— per 1000 Kilogramm loke Fabrik;
Koks Nr. 2 für belgische Defen mit Lei 62.— per 1000 Kilogramm loke Fabrik;
Koks Nr. 3 für Pariginas, Calorifer, Helios etc. mit Lei 64.— per 1000 Kilogramm loke Fabrik.
Für den Transport in die Wohnung in gefiegelten Säcken zu 40 Klg. berechnet die Gesellschaft Lei 4.—
Bestellungen nehmen entgegen: die Fabrik selbst oder unsere Geschäftsstelle **Calor Victor** i Nr. 54.
Bestellungen werden in 24 Stunden nach bezahltem Auftrag effectuirt.
Die Direktion.

„Universala“
Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.
Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:
Präsident: **St. Sendrea**
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.
Vice-Präsident: **N. Fleva**
Präsident des Directions-Comi- tés, Grundbesitzer, Deputirter, Minister.
Verwaltungsräthe:
Herr **NIC. FILIPESCU**, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
" **G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
" **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
" **AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
" **D. IANCOVICI**, " und Deputirter.
" **B. DELAVRANCEA**, " und Banquier.
" **I ZAHAREANU**, " und Banquier.
" **Oberst D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
" **GR. MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
" **LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
" **E. DEMETRESCU MIREA**, Grossgrundbesitzer, Gross- kaufmann u. Vicepräsident der Handelskammer.
" **AL. MARESI**, Ingen., Grundbesitzer, Insp. der C. F. R.
" **AUG. TREB. LAURIAN**, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR
C. St. Bolintineanu.
Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8

*) Somovit wird bei Wiedereröffnung der Bahnstation an der Donaulände berührt.
Erste Thalfahrt von Orsova nach Galaz 5. März, 1900 n. St.
Erste Thalfahrt von Semlin nach Galaz 9. März, 1900 n. St.
Erste Bergfahrt von Galaz nach Semlin 4. März, 1900 n. St.
NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wecheln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.
Localfahrten zwischen Galaz, Ispaccea und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaublichen Fahrpläne statt.